Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 39. Montag den 16. Februar 1835.

Inland.

Berlin, 13. Februar. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Staatsrath von Staegemann den Rothen Adler-Orden 1ster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht. — Der bei dem Kammergerichte angestellte Justiz-Kommissarius Dr. Kahle ist zugleich zum Notar in dem Departement dieses Kollegiums bestellt worden. — Der Notariats-Kandidat Franz Joseph Artois ist zum Notarius im Friedens-Gerichts-Bezirk Ottweiler, Landgerichts-Bezirk Trier, mit Anweisung seines Wohnortes in Ottweiler ernannt worden.

Angekommen: Se. Durchl. der Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, von Breslau.

Durch die neue Organisation der Justiz im Großherzogthum Posen ist die Zahl unserer Ober-Landes-Gerichte von 19 auf 21 gestiegen, mit einbegriffen ist das Kammergericht zu Berlin, das frühere höchste Gericht in Greifswalde, das schon früher bestandene Ober-Appellationsgericht zu Posen und das Hof-Gericht zu Arnsberg.

Elbing, 6. Februar. In der Nacht vom 3ten zum 4ten d. M. hatte sich die Eisstopfung oberhalb der Montauerspitze gelöst, u. so fand der ganze Eisgang bei dem frischen Westwinde und da die Weichsel noch mit Eis belegt ist, durch die Nogat statt. Die Stopfung in den östlichen Ausflüssen hat sich heute in Bewegung gesetzt und ist demnach der ganze Strom vom Eise frei.

Köln, 5. Febr. Die Idee zum diesjährigen Carnevalsfeste ist: Köln als einen Kurort erscheinen zu lassen, und seinen Carneval als eine üppig sprudelnde Heilquelle. — Das Leben an einem Kur- und Badeort mit seinen vielfachen Vergnügungen bietet wirklich der Beziehungen so manche dar, daß diese Idee gewiß eine reiche Fundgrube für die Freunde des sinnigen Festes sein wird.

Deutschland.

Leipzig, 8. Februar. Hier hat sich ein Verein gebildet, dessen Zweck ist, für arme und fleißige Studenten Ersatz-Männer in das Militär zu stellen, wenn sie das Loos zum Kriegsdienste treffen sollte. — Dem Sylvesternachtsprediger Peter Lyser ist in Betreff seiner „Controverspredigt gegen den Buchhändler Brockhaus und dessen Blätter für literarische Unterhaltung" die Kanzel verboten worden.

Am 29. und 30. Jan. wurden von der hiesigen Glockengießerei Versuche gemacht, die Stadt durch Gaslicht aus Thierknochen zu erleuchten, statt der viel theureren Steinkohlen. Der Flammenschein war schön, blendend weiß und leuchtete weit. Die zur Gaserleuchtung benutzten Knochen können noch für landwirthschaftliche Zwecke, oder gebrannt zur Reinigung des Zuckers benutzt werden.

Aschaffenburg, 6. Febr. Einige Verhaftungen haben bereits in Orb stattgefunden, die wohl zu einer Spur des Mörders führen dürften. Uebrigens äußert sich beim Pöbel dort eine ungewöhnliche Rohheit. Wahrscheinlich zur augenblicklichen Herstellung des gerichtlichen Ansehens, ist heute Nacht eine Abtheilung des hiesigen Linien-Militärs (gegen 50 Mann) nach Orb detaschirt worden, und eine gleiche Anzahl wird nachfolgen. Wie man erfährt, wird der Landgerichts-Vorstand gewechselt werden. Man hat von einer allgemeinen Aufregung im Ort Orb gesprochen — aber gewiß ohne Grund; zuverlässig ist, daß bei dem ganzen Vorfall nicht entfernt eine politische Tendenz zum Grunde liegt.

Kassel, 8. Februar. In der heutigen Sitzung der Stände-Versammlung wurde der Gesetz-Entwurf, die fernere Wirksamkeit der bisherigen Gemeinde-Beamten betreffend, diskutirt und mit einem Amendement des Vice-Präsidenten, wonach die bisherigen Gemeinde-Beamten bis zum 1. Juli 1835 in voller Wirksamkeit bleiben, in den Orten aber, wo bis dahin die Wahlen noch nicht vollendet wären, dann nur die hierauf bezüglichen Geschäfte ferner versehen sollen angenommen. Die wörtliche Fassung des Amendements wurde der Revision vorbehalten und der Ausschuß mit Entwerfung derselben beauftragt.

Mainz, 6. Februar. Der mit dem s. g. Herrn von Minigerode entwichene Sträfling heißt Plahn und war zuletzt Sekretär in Köln. Durch seine Bereitwilligkeit und Fähigkeit erwarb er sich das Vertrauen des Verwalters, der ihn wie einen durch Unglück in dieses Asyl verschlagenen Freund behandelte, so daß die Schreib-, und wie man versichern will, theilweise auch die Kassengeschäfte, großentheils ohne

Bedenken dem Plahn anvertraut waren. An ihre Habhaftwerdung ist wohl nicht zu denken, denn sie sind hinreichend mit Geld (sie haben eine Kasse von 800 Fl. mitgenommen) versehen, gewiß nicht minder mit Pässen durch die geschickte Hand des Hrn. v. Minigerode, so daß sie wohl bald in London ihr Wesen treiben werden.

Göttingen, 2. Februar. Vorgestern Abend ist der von Hoya nach Asendorf fahrende Postwagen von 6 bis 8 Räubern angefallen worden, welche den Postillon wehrlos gemacht, den Begleiter in die Flucht getrieben haben und dann mit Wagen und Pferden davon gejagt sind. Man hat in der Nacht den seiner Ladung beraubten Wagen im Walde wiedergefunden.

Oestreich.

In Briefen aus Wien heißt es, die erwartete Vermählung einer östreichischen Prinzessin mit dem Erben eines süddeutschen Thrones sei, wenn nicht ganz aufgehoben, doch noch auf lange Zeit aufgeschoben.

Rußland.

Petersburg, 16. (28.) Jan. Seit der Rückkehr unseres Monarchen von seiner letzten Reise nach dem Auslande ist hier viel die Rede von einem großen Manöver, welches im nächsten Herbste in der Umgegend von Kalisch stattfinden soll. Dem Vernehmen nach, werden an demselben außer den im Königreiche Polen stationirten Truppen, kleine Abtheilungen aller Garde-Regimenter sowohl, als auch das in der Nähe von Petersburg garnisonirnde Grenadier-Regiment „König von Preußen" Theil nehmen. Letztere sollen im Juni von hier nach Danzig eingeschifft werden, um sich von dort zu Lande nach dem Orte ihrer Bestimmung zu begeben.

Petersburg, 4. Febr. Der Kaiser hat dem Königl. Dänischen Wirklichen Etatsrath Schumacher, dem Königl. Preußischen Professor und beständigen Sekretär der Akademie der Wissenschaften in Berlin, Dr. Encke, und dem Königl. Schwedischen Direktor der Sternwarte zu Stockholm, Kronstrand, welche sämmtlich dem General-Lieutenant von Schubert bei der ihm aufgetragen gewesenen Chronometer-Expedition hülfreiche Hand geleistet haben, den Stanislaus-Orden dritter Klasse verliehen.

Am 17. (29.) Dezember v. J. starb in Paris, an den Folgen einer Puls-Ader-Geschwulst, der durch seinen Heldenmuth, besonders durch Anzündung der Weichselbrücke (nach der Schlacht von Ostrolenka), bekannte Oberst vom Generalstabe Julij Walentinowitsch Sliwizkij. Kurz vor seinem Tode bedauerte der Verscheidende, daß seine Asche in der Fremde ruhen solle. Als der Kaiser diese letzte Aeußerung des Sterbenden erfuhr, befahl er, daß der Leichnam auf Kosten der Krone nach Polen geführt und mit allen dem Generals-Range gebührenden Ehrenbezeugungen in der Befestigung der Brücke von Praga, welche von nun an das Sliwizkische Fort genannt werden soll, zur Erde bestattet werde. Zugleich verfügte er, daß Sliwizki's Privat-Schulden bezahlt und alle Ausgaben, welche die Krankheit mit sich brachte, von der Krone bestritten würden. Sein Vater und seine Mutter sollen Pensionen von 3000 Rubel jährlich beziehen. — Den beiden Töchtern der Hauswirthin, bei welcher Sliwizkij wohnte, und welche ihn während seine Krankheit pflegten, sind 300 Dukaten und Geschenke aus dem Kaiserlichen Kabinet verliehen worden.

In dem hiesigen Münzhofe sind seit dem Jahre 1810, wo es Privatleuten gestattet wurde, Gold und Silber, sowohl in Barren als verarbeitet, für ihre Rechnung und ohne daß ihnen dadurch Kosten anwuchsen, in Münzen ausprägen zu lassen, auf diese Weise 22,102,825 Rubel in Gold und 66,698,570 Rubel in Silber geprägt, und außerdem noch 18,938,348 Rubel in Bank-Assignationen für freiwillig eingelieferte Metalle ausbezahlt worden.

Die Ernte des vorigen Jahres fiel im Woronesh'schen Gouvernement am besten aus, wo das 9te Korn und noch darüber geerntet wurde; mittelmäßig war sie im Wolyn'schen, Orelschen und in Kurland, wo man ungefähr das 5te oder 6te Korn erhielt, und am schlechtesten im Witebskischen, Wladimirschen und Smolenskischen Gouvernement, in welchen im Durchschnitt nur das 2te Korn geerntet wurde. Im Witebskischen wurde vom Sommer-Korn kaum die Aussaat zurückerhalten. Der mittlere Ertrag des Winter-Roggens betrug mehr als das 4te Korn. — Aus Berdjansk meldet die Russische Handels-Zeitung: Der Herbst zeichnete sich durch einen besonders günstigen Fischfang aus. Der Fang der Zärthe (Ciprinus vimba Lin.) ging im verflossenen Herbste fast täglich vor sich, und wenn der Wind nicht ganz ungünstig wehte, so brachte ein ausgeworfenes Netz 2—300,000 Stück ein. 1000 solcher Fische sollen 15—17 Pud wiegen. An Ort und Stelle wurde im September für das Tausend 5—7 Rbl. gezahlt; jetzt ist der Preis fast durchgängig nur 80 Kop. Fast täglich langen hier gegen 500 Ochsen-Fuhren an, auf welcher die Fuhrleute der drei Neurussischen Gouvernements diese Fische ins Innere des Reiches transportiren.

Warschau, 11. Februar. (Privatmittheil.) Bei den schlechten Wegen ist die Getreidezufuhr sehr beschränkt. Besonders sieht man wenig schönen Weizen am Markte, der überhaupt dieses Jahr wegen des gänzlichen Mißwachses im Krakauschen fehlt. Da aber wegen des milden Winters die Mühlen fast beständig bei vollem Wasser mahlen konnten, so ist Warschau sehr stark mit Mehl versehen worden und die Getreidepreise sind daher, trotz der wenigen Zufuhr, vor der Hand stehen geblieben. Sollte aber noch starker Frost eintreten, wie ihn alte Landwirthe jetzt für den Monat März ankündigen wollen, so wird der jetzige Mehlvorrath sich bald erschöpfen und wieder ein lebhafterer Verkehr im Getreide stattfinden. Vom Sommergetreide und besonders vom Hafer erwartet man gegen und während des Frühjahres bestimmt höhere Preise. Eben so vom Spiritus; zur Revue bei Kalisch kaufen bereits manche Wirthe in der Kalischen Woywodschaft Spiritus in Spekulation auf. — Der Futtermangel wird leider immer größer, und sollte sich die erwähnte Prophezeihung verwirklichen, so möchte es mit dem Viehstande sehr übel aussehen. Schon jetzt zeigt sich am Schlachtvieh Mangel und die Fleischpreise steigen, obgleich ein Jeder von seinem Viehbestand verkauft, was er nur irgend entbehren kann, da er es nicht zu ernähren vermag. — In Wolle ziehen die Preise etwas an, seitdem aus dem Auslande die Berichte wirklich besser lauten, die russischen und polnischen Tuchfabriken wieder fortwährend lebhafter arbeiten und man voraussieht, daß die bevorstehende Schur weit weniger und schlechtere Wolle als die des vorigen Jahres geben wird. Ihr Wuchs war schon während des Sommers sehr zurückgeblieben und das Hungerfutter in diesem Win-

ter kann ihn nur noch mehr zurückhalten und verschlechtern. Im Monat Dezember wurden 36,318 Pfund und im Monat Januar 45,696 Pfund Wolle ausgeführt und von Tuchen im Monat Dezember 2188 Stück und Monat Januar 942 Stück. Zur Frankfurt a. d. O.=Messe ist wohl diesmal aus Polen nicht viel Wolle gegangen. Ebenfalls sind auch wenig Häute zu dieser Bestimmung gekauft worden.

In Kalisch und dessen Gegend werden bereits viele Vorkehrungen getroffen zu der dort abzuhaltenden großen Revue und zur Aufnahme der Monarchen und hohen Personen, welche man dabei erwartet. Das Lager wird für 60,000 Mann abgesteckt, es ist indeß die Frage, ob so viel hingezogen werden sollen.

Unser Karneval ist dies Jahr ausnehmend belebt. Maskeraden und Bälle werden sehr zahlreich besucht, und überall giebt es Feten. Unter diesen zeichnete sich kürzlich die des Generals Rüdiger besonders aus. Der Fürst Statthalter und alle hier anwesende Standespersonen nehmen daran Antheil. Man bemerkt in Warschau, wie in Kalisch ein zufriedenstellendes geselliges Verhältniß zwischen den russischen Offizieren und den Einwohnern; besonders findet dies in Kalisch statt.

Das hiesige Handelshaus Steinkeller beabsichtigt eine sehr große Baumwollspinnerei und Weberei von 25,000 Spulen und 500 mechanischen Webestühlen, nebst einer Maschinenfabrik, im Innern des Königreichs anzulegen.

Man hat voriges Jahr hier im Lande Versuche mit dem Anbau der Hymlaja-Gerste gemacht, die äußerst befriedigend ausgefallen sind, und hiervon ein weit größerer Ertrag, als von der gewöhnlichen Gerste gewonnen wurde. Die Chaussée von der polnischen Grenze bis Petersburg wird in diesem Jahre fast zur Hälfte, und im nächsten Jahre ganz vollendet werden.

Odessa, 23. Januar. (Privatmittheilung.) Es soll hier (wir haben davon bereits in Nr. 28 unserer Ztg. Erwähnung gethan) eine Messe errichtet werden, welche für die handelnde Welt unbezweifelt eine hohe Wichtigkeit erreichen und in den Welthandel bedeutend eingreifen muß. Es ist deshalb nachstehende Bekanntmachung erschienen:

„Nachdem Se. Majestät geruht haben, die durch die Ortsbehörde gemachten Anträge zu bestätigen, so ist von Allerhöchstdenselben gnädigst befohlen worden, für die Stadt Odessa eine Messe zum Verkauf der verschiedenen Waaren zu gründen. Sie wird den 14. September 1835 anfangen, zwei Wochen dauern und jedes Jahr um dieselbe Zeit abgehalten werden. Da der Tag der Kreuzeserhöhung dazu bestimmt ist, so wird sie den Namen der Erhöhungs-Messe tragen.

Aus ihrer Gründung wird ein doppelter Vortheil hervorgehen, sowohl für die russischen als fremden in Odessa etablirten Kaufleute. Bisher haben die ersten nicht viel National-Produkte herbeigeführt, weil das Reglement des Freihafens nicht den Rückgang der, keinem Stempel unterworfenen Waaren nach dem Innern des Landes erlaubt. Die fremden Kaufleute haben ebenfalls nicht eine große Menge von Produkten gekauft und ausgeführt, indem sie von ihren Erzeugungsarten entfernt nicht genugsame Bekanntschaft in dem Innern des Reichs hatten, um alles eher zu beziehen was ihnen nöthig war. Diese beiden Uebelstände sind gehoben, durch die Gründung einer Messe bei der Odessaer Barriere von Cherson, jenseits der Linie des Freihafens. Hier können alle russische Produkte niedergelegt und in das Innere des Reichs wieder zurückgeführt werden ohne Untersuchung, Verifikation oder Aufenthalt, und die Fremden sind im Stande sich mit allem zu versehen, was sie nöthig haben und es dann zum weitern Versenden außer Landes zur See, nach der Stadt zu bringen. Die russischen Kaufleute können auch, während sie Käufer erwarten, sich tagtäglich nach der Stadt begeben, um die fremden Erzeugnisse auszuwählen, welche sie nach dem Innern zu führen gedenken, wobei sie dann natürlich die Formen zu beobachten haben, welche für fremde Waaren vorgeschrieben sind, die aus dem Freihafen nach dem Meßplatze abgeliefert werden. Sie vermeiden hierbei die Zollformalitäten, welche dem Kaufmann des Innern so abschreckend erscheinen, die aber den der Seestädte nicht in Verlegenheit setzen. Ausserdem werden die Odessaer Kaufleute wahrscheinlich auf der Messe Proben von allen Waaren haben, welche von denen aus dem Innern gesucht sein könnten. Die Behörde der Stadt Odessa, indem sie es sich zur Pflicht macht, den Handeltreibenden, welche die Messe beziehen werden, alle mögliche Bequemlichkeiten zu verschaffen, hat bereits Maßregeln zur Errichtung einer Halle und von Gewölben in Stein genommen, welche den 14ten September fertig sein und zuerst zu einem sehr niedrigen Preise, für Rechnung der Stadt vermiethet werden sollen. Für den, den Fahrwerken bestimmten Platz und für die Huthung des Viehes, wird nichts gefordert werden. Man wird für Rechnung der Stadt Tränken errichten zum unentgeldlichen Gebrauch. Wohnungen sind in den Häusern zu finden, welche schon längst zu beiden Seiten existiren; wo man die Halle errichtet. Diejenigen, welche ihre nicht verkauften Waaren zurückzulassen wünschen, können ihre Gewölbe gegen eine sehr mäßige Zahlung behalten. Die städtische Behörde verpflichtet sich, auf dem Meßplatze, für die Dauer der Messe, Restaurationen, Kaffeehäuser und Garküchen zu errichten. Mit Ausnahme des Miethzinses für die Gewölbe, wird die städtische Casse nichts von den Handeltreibenden fordern. Auch von den Personen soll nichts für die Freiheit Handel zu treiben verlangt werden. — Die Odessaer Messe ist so anberaumt, daß sie keine andere Messe des mittäglichen Rußlands benachtheiligt, sondern im Gegentheil so mit ihnen in Verbindung tritt, daß eine der andern regelmäßig folgt. — Die Behörde von Odessa, indem sie von diesen Einrichtungen Kenntniß giebt, ladet zum Besuch der nächsten Messe den 14. (26.) September d. J. ein."

Großbritannien.

London, 6. Februar. (Morning Herald.) Man hat allgemein bemerkt, daß die Prinzessin Victoria während ihres Aufenthalts zu St. Leonards sehr gewachsen ist, und daß sich ihr Gesundheitszustand bedeutend gebessert hat. Die Schwäche in den Füßen, woran sie zu dem großen Leidwesen ihrer Freunde 2 bis 3 Jahre lang litt, soll sich fast ganz gegeben haben. — Der Herzog von Sussex wird sich gegen die Mitte des Aprils an den Augen operiren lassen, und die Aerzte geben die beste Hoffnung, daß Se. Königl. Hoheit das Gesicht vollkommen wieder erlangen werden.

Die Times bleibt, ungeachtet ihrer in sonstiger Hinsicht ganz ministeriellen Farbe, auch jetzt, wo die Ernennung des Marquis v. Londonderry zum Russischen Botschafter von dem Marquis selbst eingestanden worden ist, bei ihrer früheren Ansicht, daß dies eine Ernennung sei, die das ganze Land tadeln werde. — Es haben 224 Grafschaften, Städte und Flecken ihre Repräsentanten nicht gewechselt, und mit Einschluß anderer, wo nur eins der früheren Mitglieder wieder

gewählt worden ist, nehmen nicht weniger als 463 Mitglieder, also bedeutend mehr als zwei Drittheile des ganzen Hauses, ihre alten Sitze wieder ein.

Die neu ernannte Kirchen-Kommission hat sich schon zweimal im Lambeth-Palast versammelt.

Die Times hält es für vollkommenen Unsinn, daß einige Blätter meinen, Lord Palmerston würde, wenn Lord Francis Egerton ein Amt im Ministerium annähme, an dessen Stelle als Parlaments-Kandidat für Süd-Lancashire auftreten, da der erstere doch sehr wohl wissen müßte, daß er dort nicht die geringste Aussicht habe, den letzteren zu verdrängen.

Vorgestern versammelten sich die Direktoren der Ostindischen Kompagnie im Ostindischen Hause, woselbst der General-Lieutenant Sir Henry Fane zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Ostindischen Kompagnie ernannt wurde.

Der Türkische Botschafter, Namik Pascha, und seine Begleiter besuchten gestern Herrn Burford in seiner Maler-Werkstatt, um das Panorama von Jerusalem, an dem derselbe jetzt arbeitet, in Augenschein zu nehmen. Die Arbeit fand ihren vollkommenen Beifall.

Der General-Lieutenant Sir Robert Wilson bereitet sich zu seiner Abreise nach Korfu vor, wo er den Posten eines Lord-Oberkommissärs und Oberbefehlshabers bekleiden soll. Die Morning Chronicle bemerkt, es sei vielleicht nicht allgemein bekannt, daß die Jonischen Inseln dem Lord-Oberkommissär und seinem Gefolge eine Civil-Liste bewilligten, und daß dieser Posten der Britischen Regierung, was die gewöhnlichen Ausgaben betreffe, nichts koste.

Lord Brougham ist gestern Abend von seiner dreimonatlichen Reise durch Frankreich wieder hier eingetroffen.

Der Oberst Caradoc, ehemaliger Britischer Kommissär bei der Armee der Königin in Spanien, ist von einem Besuch, den er seinem Verwandten, Lord Howden, in Yorkshire abgestattet hat, nach Paris zurückgekehrt.

Dem Brighton Guardian zufolge, würden Ihre Majestäten dieses Jahr mindestens einen Monat länger als sonst in dem Palast von Brighton verweilen, und nach dem Morning-Herald wäre es noch zweifelhaft, ob die Königin in der nächsten Saison den sogenannten Neuen Palast beziehen würde.

Obgleich der konservative Parlaments-Kandidat für Middlesex, Hr. Wood, bei der Wahl durchgefallen ist, so haben ihm seine Freunde in Hampstead dennoch ein Diner gegeben, bei welchem derselbe, als er nach dem auf die Flotte und das Heer ausgebrachten Toast das Wort nahm, unter anderem sagte, die Seemacht würde es im Fall eines Krieges an sich nicht fehlen lassen, und er sei überzeugt, daß auch das Militär seine Schuldigkeit thun werde, um die innern Feinde von Englands glorreichen Kirchen- und Staats-Institutionen zu Boden zu halten.

Als einen Beweis, wie sehr es der jetzigen Verwaltung um die Verwirklichung ihres Kirchen-Reform-Planes zu thun sei, führt die Times an, daß die durch den Tod des Dr Sutton, Bruders des bisherigen Sprechers, erledigte Pfründe von Westminster, die an 1400 Pfd. jährlich einbringt, einem Beschlusse des Premier-Ministers zufolge, nicht wieder besetzt, sondern der geistlichen Kommission zur Verfügung gestellt worden sei.

Der neue Lord-Lieutenant von Irland, Graf v. Haddington, äußerte sich neulich bei einem Diner, welches ihm der Lord-Mayor von Dublin gab, sehr entschieden gegen die von der Irländischen Volkspartei ausgehenden Agitationen.

Dessen ungeachtet, beharrt O'Connell bei seiner heftigen Opposition gegen die Regierung und benutzt besonders die Versammlungen der von ihm gestifteten Anti-Tory-Assoziation, um seinen Maßregeln Eingang zu verschaffen.

Der Morning-Herald äußert sein Bedauern darüber, daß die Englische Flotte nach Malta zurückkehre, doch schiebt er die Schuld davon dem vorigen Ministerium zu; eben so findet er es sehr unrecht, daß Lord Ponsonby in Konstantinopel dem Sultan so fern wohne, während die Russische Gesandtschaft sich der Pforte viel näher befinde.

Als die Frage über die Dampfschiffahrts-Verbindung mit Ostindien im Ausschusse des Unterhauses in der vorigen Session zur Sprache kam, empfahl Lord Cochrane, jetzt Admiral Graf von Dundonald, an die Stelle des Dampfes die Anwendung des Quecksilbers, indem er meinte, es könne dadurch, daß der eine Behälter luftleer gemacht und in dem anderen die Luft zusammengepreßt würde, dieselbe Kraft zur Fortbewegung der Fahrzeuge hervorgebracht werden, wie durch den Dampf, wobei man denn den großen Vortheil hätte, keines Feuerungs-Materials zu bedürfen. Er behauptete zugleich, daß man der Räder dabei würde entbehren und eben so viel Segel wie auf gewöhnlichen Schiffen beisetzen können.

Im heutigen Börsen-Bericht der Times heißt es: Nach mehrtägiger Täuschung und Ableugnung erweist es sich nun doch, daß die Bank große Partieen von Schatzkammer-Scheinen verkauft, nicht allein um die Ausfuhr von Gold nach Spanien und Portugal zu hemmen, sondern auch um den wieder zum Vorschein kommenden wilden Spekulationen in Aktien und in den kein Vertrauen darbietenden fremden Staats-Papieren Einhalt zu thun.

Auch die Brighton-Gazette, ein über Hof-Angelegenheiten gewöhnlich wohl unterrichtetes Blatt, bestätigt nunmehr die Angabe, daß die Königin sich in gesegneten Leibesumständen befinde. Neulich, als die Königin am Hafendamm fuhr, kam ihr Wagen mit einem der Thore in Berührung und wurde dadurch zerschmettert, so daß J. Maj. aussteigen und zu Fuße nach Hause gehen mußten. J. Maj. gehen und fahren sehr oft spazieren und werden überall von dem Volke mit Jubel begrüßt.

Man glaubt ziemlich allgemein, daß, wo nicht durch die Beistimmung, doch durch die Neutralität der Whigs, Sir C. M. Sutton zum Sprecher gewählt werden wird. Wenigstens werden die stärksten Summen in allen Wetten auf diesen Ausgang des Kampfes gewagt. Auf keinen Fall aber ist zu erwarten, daß die Minister an diese Wahl ihre Existenz setzen werden.

Der Architekt Sir Robert Smirk hat der Regierung bereits einen Plan zur Erbauung neuer Parlamentshäuser eingereicht. Nach diesem Entwurfe sollen sie parallel mit dem Themseufer errichtet werden, die Fronte nach dem Fluße zu. Die Minister sollen dem Entwurf ihre Billigung geschenkt haben, so daß derselbe dem Parlament vorgelegt werden dürfte. Man berechnet daß der Bau 3 Jahre dauern wird. Für die bevorstehende Session reichen übrigens die getroffenen Einrichtungen in den zum Theil abgebrannten Gebäuden vollkommen aus, ja es sind einige wesentliche Verbesserungen angebracht worden, worunter nicht die kleinste ist, daß die Gallerie für die Zeitungsberichterstatter parallel mit dem Sitz des

Sprechers ist, welchem sich alle Redner formell zukehren müssen.

Der Kurier wünscht den Tories Glück zu ihrer bescheidenen Nachahmung der Whigs: Wie oft haben sie die Untersuchungs-Kommissionen getadelt, welche die Whigs niedersetzten? Und jetzt setzen sie selbst eine zu demselben Zwecke nieder, wie die von den Whigs für Irland ernannte, um das Eigenthum der Kirche zum Religionsunterrichte des Volks besser zu benutzen. Dieses Verfahren hätte uns indessen mehr gefreut, wenn wir unter den Mitgliedern der Kommissionen die Namen solcher Geistlichen, welche als Freunde einer ausgedehnten Kirchenreform bekannt sind, nicht vermißten. — In Bezug auf den Gegenstand der Untersuchung selbst sagt der Kurier: „Sir Robert Peel, Lord Stanley und andere haben früher behauptet, daß das Kircheneigenthum auf denselben Grundlagen beruhe wie das von Privatleuten. Nun fragen wir aber, ob es dem Minister je einfallen würde, eine Kommission niederzusetzen, den Belauf der Einkünfte der Gutsbesitzer zu untersuchen? Als ein König einst das Recht der Schottischen Adelichen auf ihre Güter in Zweifel zog, legten sie als Erwiederung die Hand an ihre Schwerter; wollte die heutige Regierung Untersuchungen in das Eigenthumsrecht der Gutsbesitzer anstellen, mit dem Zwecke, deren Einkünfte gleichmäßiger zu vertheilen, so würden diese auf eine ähnliche Weise antworten. Indem nun Sir Robert eine solche Untersuchung in Bezug auf die Kirche anstellen läßt, so giebt er seinen früher behaupteten Grundsatz auf: Daß das Kircheneigenthum nur funktionäres Eigenthum ist, wie das Gehalt der Generale und Admirale, mit welchen der Staat walten kann, nicht wie das Eigenthum der Privaten, das der Staat beschützen muß. Eine andre Konzession, welche die Tories durch diese Maaßregel machen ist die, daß sie nicht mehr die geographische Ausdehnung eines Bisthums, sondern die **Bevölkerung** desselben zum Maaßstab seiner Wirksamkeit annehmen. Das war das Prinzip, welches Herrn Wards Vorschlag zu einer Kommission für Irländische Kirchenreform zum Grunde lag, und welches die Tories damals so heftig bestritten.

Für die Familien der in dem Zehnten-Gefechte zu Rathcormac gebliebenen Bauern war eine Subskription hier eröffnet worden, welche 300 Pfund eingebracht hat.

Im vergangenen Jahre betrug die Anzahl der registrirten Schiffe Großbritanniens und seiner Kolonien 24385, welche einen Gehalt von 2,634,577 Tonnen hatten und 164,000 Seeleute beschäftigten; neu erbaut wurden in demselben Jahre 1026 Schiffe von 125,048 Tonnen Gehalt. In die verschiedenen Häfen **Großbritanniens** liefen in demselben Jahre 12,271 Britische und Irländische und 5369 fremde Schiffe ein. In die Häfen Irlands liefen 848 Britische und Irländ. und 136 fremde Schiffe ein. — Man hat berechnet, daß in der Themse in einem Jahre mehr Schiffe ein- und auslaufen, als in allen Häfen des ganzen Erdbodens. Täglich liegen bei London 2500 Schiffe vor Anker in der Themse oder den Docks; 3000 Kähne und Boote sind mit Ladung der Waaren beschäftigt; 3000 andere beschäftigt die Ueberfahrt der Menschen, 8000 Matrosen führen auf ihnen das Ruder; 1200 Zollbeamten dienen der Douane; 4000 Lastträger packen die Güter aus und ein; die Zahl der ein- und auslaufenden Schiffe beträgt 15,000; der Werth der auf ihnen verladenen Güter soll 70,000,000 Pfd. St., oder 770,000,000 Fl. betragen.

Man will ein vollkommenes Surrogat des Indigo entdeckt haben, und bereits hat sich hier eine Gesellschaft zu Bereitung dieses neuen Färbestoffes zusammengethan.

Das Comité zur Beförderung des Auswanderns nach den Australischen Colonien läßt bekannt machen, daß die Regierung beschlossen hat, allen Frauenzimmern dahin eine frei Passage zu geben.

Frankreich.

Paris, 4. Februar. Herr Hyde de Neuville sagt in einer Nachschrift zu seinem gestern erwähnten Schreiben an die **Gazette de France** in Bezug auf die Nord-Amerikanische Schuldforderung: „Man hat mich gefragt, wie ich mich unter der vorigen Regierung unter ähnlichen Umständen, wie die jetzigen, benommen haben würde? Meine Antwort ist, daß ich als Minister des Königs mir die ehrerbietige Freiheit genommen haben würde, Ew. Majestät zu sagen: „„Sire, nach einer solchen Botschaft geruhen Sie, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten anzubefehlen, den Traktat wieder in sein Portefeuille zu stecken, und ihn erst den Kammern vorzulegen, nachdem dem Lande und Ihrer Krone die gebührende Genugthuung zu Theil geworden ist.““ Ich hätte hinzugefügt: „„Ihr See-Minister, Sire, ist für jeden möglichen Fall vorbereitet, um Ihre Flagge respektiren zu lassen.““ Heute sage ich, daß unsere tapfere Marine und der Admiral Duperré stets der Französischen Flagge Achtung zu verschaffen wissen werden. Man hat mich gefragt, was ich thun würde, wenn ich Deputirter wäre. Ich antworte, daß ich thun würde, was ich bei einer ungleich minder wichtigen Gelegenheit als Mitglied einer Kommission that, die, wenn ich nicht irre, den achtungswerthen unerschütterlichen Grafen von Kergorlay zum Präsidenten hatte. Meine Meinung wäre, daß man den Traktat einschlafen ließe, und auf diese Weise so viel wie möglich den groben Fehler einer Verwaltung wieder gut machte, die da glaubt, daß noch von Geld die Rede sein könne, nachdem die Ehre so wesentlich verletzt worden ist. Man wird vielleicht finden, daß die Legitimisten sogar ihren Gegnern keine ganz schlechte Rathschläge ertheilen."

Herr Armand Marrast hat heute im **National** die angekündigten biographischen Notizen über die Mitglieder der Pairs-Kammer begonnen. Der jetzige Präsident dieser Kammer, Herr Pasquier, eröffnet den Reihen.

Man spricht in den Salons der Vorstadt St. Germain viel von einem kleinen Wunderkinde. Es ist ein Knabe von 8 Jahren, der mit unglaublicher Leichtigkeit alles, was man ihm in lateinischer, griechischer, englischer und chinesischer Sprache vorlegt, übersetzt. Dieser kleine Gelehrte ist der Sohn des berühmten Kapitän von Urville, der auf dem „Astrolabe" die Reise um die Welt machte.

Der Streit über die **Homöopathie** wird hier von Tag zu Tag lebhafter. Einer der eifrigsten Anhänger des Hahnemannschen Systems, Herr Achill Hoffmann, hat ein Schreiben in die **Gazette** einrücken lassen, in welchem er unter anderm sagt: „Ich will die Frage auf eine klare, deutliche und bestimmte Weise hinstellen: Die Luftröhren-, Gehirn- und Unterleibs-Entzündungen sind Krankheiten, deren Ausbruch so plötzlich, deren Entwickelung so rasch ist, daß die gewöhnliche Arzneikunst dieselben nur durch die gewaltsamsten Mittel zu bekämpfen weiß; und doch sind die Resultate immer

sehr ungewiß, und die Rekonvalescenzen sehr langwierig. Das sind Thatsachen, die niemand bestreiten wird. Ich erkläre nun hiermit laut und öffentlich, daß die Homöopathie diese furchtbaren Krankheiten sicherer und in kürzerer Zeit heilt, ohne weder zu Aderlässen, noch zu Blutegeln, noch zu Brechmitteln, noch zu irgend einem jener gewaltsamen Mittel, welche den Kranken quälen und seine Leiden vermehren, ihre Zuflucht zu nehmen. Was ich auf diese Weise erkläre, bin ich bereit, heute, morgen, wenn man will, zu beweisen, vor so viel Zeugen, wie man verlangt, unter der einzigen Bedingung, daß die Krankheit nicht schon durch die Mittel der alten Schule bedeutend verschlimmert oder unheilbar gemacht worden ist. Dies ist mehr als eine Gelowette, die ich übrigens auch bereit bin, einzugehen; es ist eine Herausforderung zum Nutzen der Menschheit; ich wünsche, daß sie angenommen werden möge."

Herr Dupuytren liegt aufs neue so krank danieder, daß diesmal sein Aufkommen bezweifelt wird.

Paris, 5. Februar. Der König, die Königin und die Prizessin Adelaide begaben sich gestern, in Begleitung des Marschalls Gérard, nach Neu lly.

(Constitutionnel.) Wir wollen eine getreue historische Uebersicht aller der Intriguen geben, welche seit einigen Tagen die Zugänge zu dem Konseil belagert haben. Drei verschiedene Kombinationen sind aufs Tapet gebracht worden; wir übergehen gänzlich diejenige, die den Zweck hatte, Herrn Sebastiani ins Ministerium zu bringen. Diese, wenn sie jemals existirt hat, war jedenfalls ein Anachronismus. Diejenigen Personen, welche Herrn Sebastiani im Ernst als ministeriellen Kandidaten bezeichneten, vergaßen ohne Zweifel, daß, so lange die unglückliche Frage wegen der 25 Mill. noch schwebt, Herr Sebastiani durch keine Thür ins Ministerium eintreten kann. Die zweite jener drei Kombinationen, die ohne Zweifel der doktrinären Koterie zugeschrieben werden muß, bestand darin, den Herzog von Broglie wieder ins Ministerium zu berufen, aber durch die Thür, durch welche man seinen Eintritt am wenigsten erwartet hätte, nämlich durch das Justiz-Ministerium, dem man allerdings die Pärsidentschaft des Conseils hinzugefügt haben würde. In Ermangelung disponibler oder dienstwilliger Marschälle, würde ein General-Lieutenant das Kriegs-Ministerium erhalten haben. Herr Persil, der seit seinen kleinen freundschaftlichen Indiskretionen vom 10. November von seinen Kollegen mit argwöhnischen Blicken betrachtet wird, würde, gern oder ungern, seinen Platz dem Herzoge v. Broglie haben einräumen müssen; und was die Abneigung einer hohen Person gegen den Herzog betrifft, so soll Herr Guizot mit einer Feinheit, welche ihm alle Ehre macht, bemerkt haben, daß jene Abneigung den Herzog v. Broglie als Minister der ausw. Angelegenheite aber nicht den Herzog v. Broglie als Justiz-Minister träfe. Der Plan ist dennoch gescheitert, weil Herr Persil, der Kunde davon erhielt, sich höheren Orts laut und heftig beklagte, und Berücksichtigung fand. Die dritte Kombination bestand darin, dem Admiral Duperré nominell die Präsidentschaft des Konseils zu übertragen. Hr. von Broglie, in dieser Kombination mehr geduldet als gewünscht, sollte aus den Händen der Freundschaft das bescheidene Erbtheil des öffentlichen Unterrichts erhalten, und hätte auf diese Weise das Erklettern der ministeriellen Leiter wieder auf der untersten Stufe angefangen. Herr Guizot, der sich bei seiner ausgezeichneten Fähigkeit im Verwalten in seiner bisherigen Sphäre zu beengt fühlte, wollte sich in das Ministerium des Innern hineinschwingen. Herr Thiers endlich, der, nachdem er von einem Ministerium zum andern gereist ist, und seine administrativen Studien auf Kosten Frankreichs gemacht hat, entdeckte plötzlich in sich eine ganz besondere Fähigkeit für die Diplomatie, und war so bescheiden, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten für sich in Anspruch zu nehmen. Um diesen Preis allein willigte er darein, dem Ministerium in der Amerikanischen Entschädigungs-Angelegenheit den Beistand seiner hinreißenden Beredtsamkeit zu leihen, und sogar das abenteuerliche Kriegs-Budget, und irgend einen General Lieutenant, der, im Fall einer Weigerung von Seiten des Generals Guilleminot, der sich zum Kriegs-Minister hätte stempeln lassen, unter seinen Schutz zu nehmen. Auch diese Kombination ist fehlgeschlagen, und aus sehr verschiedenen Ursachen. Zuvörderst war der Kammer und Herrn Thiers eben nicht sehr viel daran gelegen, daß sich Hr. Guizot des Personals und des Materials der Verwaltung, des Telegraphen, der geheimen Fonds, kurz, der ganzen Regierung-Maschine bemächtigte; andererseits soll sich, trotz der gegründeten Ansprüche, welche Herr Thiers darauf hat, Frankreich auf eine würdige Weise zu repräsentiren, das diplomatische Corps nicht sehr erfreut darüber gezeigt haben, diesem Mittelsmanne zwischen sich und dem Juli-Königthume zu begegnen; und da man bei uns auf die Wünsche des diplomatischen Corps ungemein aufmerksam ist, so mußte es bei den Ansprüchen und bei den diplomatischen Studium des Herrn Thiers sein Bewenden haben, und der öffentliche Unterricht mit seinen bescheidenen Attributionen bleibt noch eine Zeit lang mit der hohen Fähigkeit des Hrn. Guizot ausgestattet. Der status quo wird indessen doch nicht gänzlich beibehalten werden; es scheint entschieden, daß Herr Duperré mit der Präsidentschaft des Conseils geschmückt werden wird; ein General-Lieutenant wird das Portefeuille des Marschalls Mortier erhalten, der endlich gesprochen hat, aber nur um seinen festen Entschluß, das Ministerium zu verlassen, kund zu geben.

Man meldet das Verschwinden des Wechsel-Agenten Hugues, der falsche Wechsel für den Werth von mehr als 100,000 Fr. in Umlauf gebracht hat.

Die zu Guadeloupe gemachten Versuche, den Seidenbau einzuführen, sind vollkommen geglückt. Die erste Idee den Maulbeerbaum in der Kolonie anzupflanzen, gehört dem Hrn. Monier von Nantes an, der sich als Arzt in der Kolonie niedergelassen hat. Proben der von ihm geernteten Seide sind dem Ministerium des Handels eingesandt worden.

(Gal. Mess.) Das unerklärliche Steigen der Fonds seit einigen Tagen, wurde gestern plötzlich deutlich, indem man die lautesten Reklamationen gegen eine Gesellschaft von Banquiers machte, welche folgendermaßen operirt hat. Ein neueres Gesetz autorisirt die Französische Bank Vorschüsse auf Papiere zu machen. Die gedachten Banquiers wünschten durch Aufkäufe von Papieren dieselben steigen zu machen, und erbaten sich daher Vorschüsse auf noch abzuliefernde Papiere. Dies schlug die Bank ab, allein das Syndikat der Stockmakler ermittelte die Sache, wie man sagt, indem es die Ablieferung der Stocks an die Bank auf sein Risiko nahm, und so gemeinschaftliche Sache mit den Banquiers machte. Auf diese Weise erhielten die Banquiers die Mittel zu gewaltigen Aufkäufen in Händen, und die Spekulanten auf Fallen, welche unmöglich ein solches Gegengewicht an Kräften hatten in Anschlag

bringen können, kamen in große Bedrängniß. Man tadelt dieses Benehmen der Bank und des Syndikats, wodurch eine Partei Spekulanten auf Kosten der andern begünstigt wurde, ungemein.

Ein Marine-Offizier stellt, vermuthlich durch die politischen Verhältnisse veranlaßt, einen Vergleich zwischen den Amerikanischen, Englischen und Französischen Marine-Einrichtungen, vorzüglich in Betreff der auf den Schiffen angewandten Artillerie an. Er giebt dem Amerikanischen Systeme bei weitem den Vorzug, und erklärt das Französische für das schlechteste, indem die Schiffe dieser Marine sich fast ausschließlich der Corronaden bedienten, eines Geschützes, welches ungemeine Nachtheile für die Schiffe habe. Dieses hatte sich unter andern auch bei der Fregatte Sirene zu Navarin gezeigt, wo Admiral Rigny diese Nachtheile selbst hätte bemerken können. — Ein Hr. Villeray hat wieder einmal einen Apparat erfunden, wodurch er die Schiffe von dem Untergehen auf der See durchaus schützen zu können meint. Man will Versuche damit im Großen anstellen und es ist eine Subskription eröffnet, um die Kosten, welche dies verursachen könnte, zu decken.

Paris, 6. Febr. Die Kammer schritt gestern in ihren Bureaus zur Ernennung der Kommission für den Gesetz-Entwurf in Betreff des Vertrages mit den Vereinigten Staaten. Erwählt wurden: die Herren von Remusat, Benjamin Delessert, Fleury de Chaboulon, Ganneron, Dufour, Ducos, Croissant, Meynard, Dumont. — An der heutigen Börse stiegen die Fonds von neuem, weil man hofft, daß der Gesetz-Entwurf in Betreff der 25 Millionen angenommen werden wird, da die gestern ernannte Kommission zur Prüfung dieses Entwurfs ganz ministeriell ist.

Aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wurden heute zwei Gesandtschafts-Kuriere, der eine nach Wien, der andere nach Petersburg, abgefertigt.

Die unter den Befehlen des Contre-Admirals Massieu stehende Flotte, die am 29. Dezbr. die Rhede von Toulon verlassen hatte, um bei den Hyerischen Inseln Evolutionen vorzunehmen, ist am 30. Jan. Abends in den Hafen von Toulon zurückgekehrt.

Die Unterzeichnung zu dem Denkmal, welches der großen Schauspielerin, Dem. Duchesnois, in Paris gesetzt werden soll, findet guten Fortgang. Dem. Mars hat 200 Frcs. unterzeichnet.

Der Trauerspieldichter Droineau, den alle französischen Journale todt sagten, schreibt jetzt aus La Rochelle, daß er sich sehr wohl befinde. Er dankt Hrn. C. Delavigne, der so edelmüthig war, bei dem Theatre français auszuwirken, daß des vermeintlich Verstorbenen neuestes Trauerspiel: „Don Juan von Oestreich", vor seinem eigenen aufgeführt werde.

Spanien.

In einem vom Morning Herald mitgetheilten Schreiben aus Madrid, vom 25. Jan. heißt es: Wie ich höre, hat die Regierung Andeutungen über die Ursache des Aufstandes erhalten, wonach die geheime Gesellschaft der Isabellinos, welche die Verschwörung vom 23. Juli leitete, darin verwickelt ist. Der Hauptzweck war die Wiederherstellung der Konstitution von 1820, und ein großer Theil der Liberalen wird sich nicht mit wenigerem begnügen. — Martinez de la Rosa legte in der Prokuradoren-Kammer mehre mit sympathetischer Tinte geschriebene Papiere vor und erschreckte einige von den Führern der Opposition nicht wenig, als er ihnen ihre Namen auf der Proskriptions-Liste zeigte. — Der Herzog von Ossuna, der Marquis von Espinardo und einige andere Ober-Offiziere der Stadt-Miliz haben wegen des Ungehorsams ihrer Leute am 18. ihre Stellen niedergelegt. — Die Hof-Zeitung enthält die offizielle Nachricht von Lauders Entlassung. Man erzählt mir, daß Torreno dieselbe dadurch herbeigeführt habe, daß er am Mittwoch Abend zur Konigin ging und ihr seine und seiner Kollegen Entlassung einreichte, wenn Lauder nicht innerhalb 48 Stunden entfernt werde. — Die Garnison ist in Folge eines falschen Lärms in der vorigen Nacht und heute Morgen unter den Waffen gewesen. — Die Prokuradoren wollen, wie es heißt, eine von 75 Mitgliedern unterzeichnete Petition wegen einer Untersuchung des Zustandes der Nation einreichen. — Die aufgeschobene Sitzung der Prozeres wird morgen stattfinden. Es geht hier das unverbürgte Gerücht, daß das empörte Regiment auf seinem Wege nach dem Norden seinen Oberst-Lieutenant und 2 Kapitäns ermordet habe. — Hier ist es ruhig, allein Niemand glaubt an die Fortdauer der Ruhe.

Der Londoner Courier sagt: Von unserem Bayonner Korrespondenten hören wir, daß Lauder, ehe er sein Portefeuille abgegeben, sich bemüht habe, ein Ministerium nach seinem eigenen Zuschnitt zu bilden, und daß er der Königin den Vorschlag gemacht, die Herren Ofalia und Remisa zu Mitgliedern desselben zu ernennen; erst, als ihm dies abgeschlagen worden, soll er seine Entlassung eingereicht haben.

Aus Madrid sind Zeitungen und Briefe bis zum 29. Januar eingegangen. Die Hauptstadt war ruhig; die Garnison sollte aber verstärkt werden. Die Pozeres-Kammer (wie bekannt) hatte schon vor mehren Tagen eine Addresse an die Königin votirt, um den Schmerz auszudrücken, den ihr die Ereignisse vom 18ten verursacht haben. Die Prokuradoren-Kammer hatte bis zum 29sten gezögert, dem Beispiele der ersten Kammer zu folgen. In der Sitzung von diesem Tage war endlich eine Addresse in dem nämlichen Sinne, wie die der Prozeres, verlesen worden. Sie war schon im Voraus von 80 Prokuradoren unterzeichnet. Mehre Redner der Opposition erklärten sich zwar für die Addresse, doch gaben sie den Ministern zu verstehen, sie sollten ja nicht diese Akte als eine Billigung ihres Benehmens ansehen. Die Addresse wurde dann einstimmig von den 125 anwesenden Prokuradoren angenommen. Der Compilador vom 29sten drückt seine Freude und die Freude aller guten Bürger darüber aus, daß die Prokuradoren-Kammer endlich ihre Pflicht erfüllt und sich gegen die Unordnungen vom 18ten ausgesprochen habe. Er bekämpft die Ansicht derer, die da behaupten, die Addresse der Prokuradoren-Kammer mache weder der Regierung noch der Kammer Ehre, weil sie unbestimmt sei und so spät komme.

Sollte Valdez das Kriegs-Ministerium nicht annehmen, so würde man, hieß es, vielleicht dem General Espeleta dieses Portefeuille antragen. Dies wäre aber, meinte man, eine schlimme Wahl, denn er gelte für einen Feind Mina's, und es sei die größte Eintracht zwischen dem Kriegs-Minister und dem Oberbefehlshaber der Nord-Armee nöthig, wenn der Bürgerkrieg ein Ende finden solle. Die Minister, und namentlich Herr Martinez de la Rosa erklärten laut, daß sie einer auswärtigen Intervention nicht bedürften; nicht jedermann aber theilte ihre Ansicht. Uebrigens war eine tiefe Ruhe auf die

Aufregung gefolgt, die in den ersten Tagen nach den Vorfällen am 18ten in Madrid herrschte.

In einem Privat-Schreiben aus Madrid vom 29. Januar heißt es: Der Fall Lauders hat eine allgemeine Freude veranlaßt. Diese wurde aber wieder sehr durch die Nachricht gemäßigt, daß er sein Oberkommando in Catalonien wieder antreten werde. Mit deutlichem Mißfallen wurde die Königl. Akte aufgenommen, die dem gestürzten Minister jenes wichtige Amt wieder übertrug. Die Aeußerungen der öffentlichen Stimmung veranlaßten, wie es heißt, die Königin, dem General Lauder fast unmittelbar nach seiner Abreise einen Kurier nachzuschicken, der ihn zurückrufen soll. Man versichert, dieser Schritt der Regierung, der ein wahres Zugeständniß zu Gunsten der öffentlichen Meinung ist, habe zum Zweck, Lauder zum Pair zu machen und ihn so zu entschädigen. Die Regierung, heißt es, will ein Exempel aufstellen, und das zweite Regiment, das am 18ten sich so schwere Unordnungen schuldig gemacht, dezimiren. Die Offiziere sollen auf die Balearischen Inseln geschickt und die fast durchgängig von einem feindseligen Geiste belebten Unteroffiziere verabschiedet werden. Diese Nachricht wollen wir übrigens noch nicht verbürgen.

Nachrichten aus Bordeaux vom 3ten d. zufolge, soll das 2te Spanische Regiment seinen Marsch ohne Subordination nach Burgos fortsetzen. Nach denselben Berichten dauert der schlimme Gesundheits-Zustand des Generals Mina noch immer fort.

Nach den letzten Briefen aus Pampelona hatte General Mina dem Heere eine neue Organisation gegeben. Er hat es in fünf Corps getheilt, die von den Obersten Seoane, Gurrea, Ocana und von den Brigadiers Lopez und Oraa befehligt werden. Man erwartete die besten Wirkungen von dieser Maßregel. Das Eco del Comercio glaubt, es würde unpolitisch und unpassend sein, dem Ex-Minister, General Lauder, das Kommando in Catalonien wieder zurückzugeben. Dennoch hat es die Regierung gethan. Privat-Briefe versichern, es sei nicht zu besorgen, daß Lauder eine gefährliche Stellung annehmen werde.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 31sten v. M. heißt es: „Wir vernehmen, daß die jungen Leute in den Thälern von Esterbar, Anne, Egues, Ezcabarte, Lizoain, Buzlalegna, Izaondoa, Arriagonti, Ulzania, Erro und Onciti, 1800 an der Zahl, die Waffen zu Gunsten des Don Carlos ergriffen haben. Am 19ten d. M. hat Zumalacarreguy in der Umgegend von Santa Cruz de Campezu und Urbiso über die vereinigten Insurgenten von Navarra, Alava und Biscaya Heerschau gehalten; die Zahl der Truppen aller Waffengattungen belief sich auf 22,000 Mann. — Die Operationen der Karlisten gehen schneller von statten, als ich es mir je eingebildet hatte. Wir haben die Nachricht von der Besetzung Reinosa's durch das Corps Eraso's erhalten, während Zumalacarreguy die ganze in der Umgegend von Puenta de la Reyna vereinigte Armee in Schach hält. Reinosa ist der Hauptort der Provinz Palencia und hat eine Bevölkerung von 15,000 Seelen. Es liegt nahe am Ebro auf der Heerstraße von Santander nach Madrid. Die Garnison von 350 Mann ergab sich ohne Schwertstreich und ist großtentheils in die Reihen der Insurgenten getreten."

Briefe aus St. Sebastian vom 30. Jan. melden, daß die mit Bewachung der Küste beauftragten Fahrzeuge ein von England kommendes Dampfboot weggenommen haben, das für die Insurgenten 4000 Flinten, eine starke Summe Geld und 12 Spanische Offiziere an Bord hatte. Dieser Fang wird als desto wichtiger angesehen, da Zumalacarreguy diese Flinten fest erwartete, um die Rekruten, die jetzt in den Provinzen ausgehoben werden, damit zu bewaffnen.

(Moniteur.) Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 4ten d. meldet, daß am Abend zuvor Elisondo durch die Reserve-Brigade deblokirt worden ist, und daß die Karlisten die Flucht ergriffen haben. Lauder ist am 26. Jan. Mittags von Madrid abgereist, um das Kommando von Catalonien wieder zu übernehmen. Espeleta wird das Kommando von Madrid erhalten. Er tritt das von Arragonien an den General Alvarez ab. Bei seiner Entfernung von Arragonien hat er einen gedrängten Bericht über seine Handlungen bekannt gemacht. Es geht aus demselben hervor, daß die Bewaffnung von 11,000 Urbinos und 1200 Streifzüglern seiner Mühe und Thätigkeit zu verdanken ist, und daß die Insurgenten-Haufen bis auf ungefähr 100 Mann geschmolzen sind.

Belgien.

Brüssel, 6. Febr. Zu Ostende ist das Schiff „the Sincerity" mit 99 Soldaten und Unteroffizieren, 1 Kapitän und 2 Lieutenants des Belgischen Corps, das in Portugiesischen Diensten war, angekommen. Drei andere Schiffe hatten den Rest dieses Corps an Bord. Ein fünftes Schiff sollte mit dem General Lecharlier und den Offizieren seines Generalstabs folgen. Jeder Soldat hat als Gratifikation einen Sold von 18 Monaten erhalten.

Einem hiesigen Wechsler sind durch seinen Londoner Korrespondenten 7 Banknoten zurückgeschickt worden, weil sie sämmtlich falsch sind. Die Verfälschung besteht, wie es scheint, bloß in den Unterschriften. Es wurden nämlich unlängst eine Quantität Billets der Londoner Bank entwendet, ehe sie durch die Direktoren und Verwalter dieser Anstalt unterzeichnet waren. Wahrscheinlich sind diese Billets jetzt in Umlauf.

In der St. Bavo-Kirche zu Gent ward vorige Woche, noch während des Gottesdienstes ein verwegener Diebstahl verübt. Ein Mann schritt kühn nach dem Hoch-Altar hin, faltete den vor demselben liegenden kostbaren Fußteppich zusammen, nahm ihn auf die Schulter und entfernte sich damit, ohne daß einer der Andächtigen dabei etwas Arges dachte. Erst eine Viertelstunde später ward der Diebstahl entdeckt und dem Thäter nachgespürt. — Um Lüttich ist das Gewitter in der Nacht zum 6. sehr heftig wesen.

Schweiz.

(Allg. Ztg.) Mit Recht fragen wir, was soll denn eigentlich eine Konstituante der Schweiz? Das kommt jetzt in den Radikal-Journalen an den Tag. Sie soll eine nach Amerikanischem System konstruirte Schweiz gründen. Aber was gewänne das Land bei der Annahme des Amerikanischen Systems und seines Personals? Abgesehen von den durch die neuen Besoldungen viel bedeutender werdenden Abgaben, zeigt sich auf den ersten Blick, wie sich dies System mächtig dem Unitarismus nähert und unsere bisherige Kantons Souveränetät fast ganz vernichtet. Wenn die Kantons Regierungen künftig über Ausschreibung von Steuern und Auflagen, über Anleihen, Handels-Verträge, Kriegs-Erklärungen, Erhebung

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 39 der Breslauer Zeitung.

Montag den 16. Februar 1835.

(Fortsetzung.)

und Erhaltung der Truppen ꝛc. nicht mehr besonders gefragt werden, wenn sie darüber nicht mehr in der Heimath frei von allem anderweitigen Einfluß mit Erwägung aller Umstände reiflich überlegen und entscheiden können, so steigen unsere Groß- und Klein-Räthe zu Munizipalitäten herab, die wenig mehr zu besorgen haben, als die innere Polizei-Ordnung und Reinlichkeit. Da überdies in den Vereinigten Staaten die Bevölkerung zum alleinigen Maßstab für die Repräsentanten-Zahl jedes Staats zum Kongreß dient, so verschwinden sogleich die kleinen Kantone vor den großen, wie dort das gering bevölkerte Delaware vor New-York, welches die größte Bevölkerung hat. So wären wir denn auf einem kleinen Umwege wieder zu dem beliebten Unions-System zurückgekommen! — Ueberdies bemerkt man gar nicht die Verschiedenheit unserer örtlichen Lage von der Nord-Amerika's. Wir haben den schmalen Rhein und den leicht zugänglichen Jura zur Grenze, Nord-Amerika hingegen das Weltmeer. Wenn der Präsident der Helvetischen Union Uebereilungen à la Jackson beginge, so wäre die Schweiz von ihren mächtigen Nachbarn angegriffen und mit Heeren überschwemmt, ehe die Kantone noch ihre eigentliche Meinung aussprechen könnten. Wer möchte demnach der Schweiz rathen, ihre fünfhundertjährige Verfassung abzulegen und dafür die eines Landes anzunehmen, das in Begriff ist die Kinderschuhe zu verlieren, ehe es sie noch ausgetreten hat?

Italien.

Rom, 29. Jan. Das gegenwärtige englische Ministerium hat in einer Note seinem Gesandten zu Florenz, Sir G. Seymour erklärt, England werde Alles anwenden, um die Regierung der Königin von Portugal, Donna Maria da Gloria aufrecht zu erhalten, und nöthigenfalls sie gegen auswärtige Feinde schützen. Nie werde es zugeben, daß Don Miguel wieder nach Portugal zurückkehre, und es wünsche die Mitwirkung der italienischen Höfe dadurch, daß sie die rechtmäßige Königin, sobald als möglich anerkennten, und dadurch das Land gegen Faktionen sicherten. Herr Aubin, Privatgeschäftsführer Sir G. Seymours in Rom, welcher sich als solcher schon seit einigen Jahren hier aufhält, soll diese Note dem Kardinal Staatssekretär mitgetheilt und zugleich darauf hingedeutet haben, daß die Regierung in Portugal alles anwenden wolle, um die Unterhandlungen mit dem heiligen Stuhle wieder anzuknüpfen, wobei sie auf jede Weise freundlich entgegenkommen werde. Hier war man keineswegs darauf vorbereitet, von der englischen Regierung eine solche Mittheilung zu erhalten; man hatte sich mit ganz andern Hoffnungen geschmeichelt, als die Ernennung Sir R. Peels zum Premierminister bekannt wurde. Mehre Diplomaten schickten sogleich Kuriere ab, um ihre Höfen von dieser Erklärung in Kenntniß zu setzen. In unsern Zirkeln wird viel darüber gesprochen, und man glaubt allgemein, es würden sich wohl Mittel finden lassen, die Anerkennung möglich zu machen. Den schwierigsten Punkt bei dieser Unterhandlung werden die Bischöfe abgeben, da sie durch Don Pedro von der Amnestie ausgeschlossen sind, und sämmtlich ihre Posten verlassen haben. Man meint, diese dürften bei einer Ausgleichung durch neue Prälaten ersetzt werden. Die Stellung Don Miguels in Rom würde dadurch sehr verändert, bisher hat man ihn hier als König von Portugal behandelt. Einige vermuthen, er werde Rom ganz verlassen.

Schweden.

Stockholm, 3. Febr. Die Frage über eine auswärtige Anleihe zum Besten der Grund-Eigenthümer ward heute in den Plenis der Stände verhandelt. Das Resultat war, daß der Bürgerstand jede Anleihe verwarf, der Bauernstand eine National-Anleihe im Lande selbst proponirte, die Geistlichkeit sich für eine auswärtige Anleihe durch Vermittelung der Regierung erklärte, der Adelstand noch debattirte und es zum Skrutinium kommen ließ, was die Entscheidung bis Mitternacht verzögern konnte. — Es haben Dankgebete stattgefunden, daß die Cholera nun im ganzen Reiche aufgehört hat.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 14. Jan. (Allg. Ztg.) Die Pforte hat an die fremden Botschafter offizielle Mittheilung von der gänzlichen Räumung Orfa's machen lassen. Sie hofft auch in kurzem über den von Mehmed zu leistenden Tribut ähnliche Anzeige machen zu können, da dieser bereits Anstalten zu ihrer Befriedigung getroffen zu haben versichert. Ein Türkischer Kommissär hat sich nach Orfa begeben, um daselbst die alte Ordnung der Dinge herzustellen. Jetzt, wo die Aegyptier diese Provinz verlassen haben, erfährt man erst umständlicher, welche Bedrückungen sie sich gegen die unglücklichen Einwohner erlaubt haben. Verfahren sie überall so, so haben sie das beste Mittel ersonnen, ihre Eroberungen bald wieder zu verlieren. Ein Wink des Sultans würde hinreichen, ganz Syrien gegen die verhaßten Aegyptier in Aufstand zu versetzen, und wenn bis jetzt nur einzelne Empörungen stattfanden, und bald unterdrückt wurden, so geschah es, weil man sich ohne eigentliches Mitwissen der Pforte erhob, und einer Oberleitung entbehrte. Warum der Sultan sich nicht dazu verstehen wollte, den Syriern jenen Impuls zu geben, auf den sie so sehnlich harrten, bleibt räthselhaft und kann nur durch den Rath erklärt werden, den ein ausgezeichneter Diplomat ihm gegeben haben soll: pour perdre ses ennemis, il faut ne rien faire. Uebrigens weiß man jetzt gewiß, daß die Englische Flotte nach Malta abgesegelt ist. — Ein Türkischer Kommissär ist mit Vollmachten nach Albanien gereist. Er soll beauftragt sein, die Beschwerden anzuhören, welche die Albaneser anzubringen haben, ihnen nach Umständen abzuhelfen, oder die Ruhe durch Maßregeln der Strenge wieder herzustellen. — Ueber Persien sind die widersprechendsten Gerüchte verbreitet; nach Allem, was man hört, scheint dieses Land den Gräueln des Bürgerkrieges noch in höchstem Grade preisgegeben.

Die unlängst wegen eines Vergehens auf Großherrlichen Befehl nach Warna exilirten Banquiers hat der Sultan, in Erwägung der sehr traurigen Lage, welche ihr Alter und ihre Gebrechlichkeit ihnen dort bereiteten, begnadigt.

Asien.

Nach Berichten aus Kalkutta vom 16. Juli gedachte der Radschah Maund Sing, den Truppen der Ostindischen Kompagnie ernstlichen Widerstand zu leisten. Er hatte dem General-Gouvernenr, als dieser Agmir besuchte, nicht seine Aufwartung gemacht und war 2 Jahre Tribut schuldig. Auch hatte er sein Truppen-Kontingent nicht gestellt und gewährte den Räuberbanden Zuflucht in seinem Gebiete. Seine Hauptstadt Judpur wurde aufs nachdrücklichste befestigt, was sie ohnehin von der Natnr schon ist; der Palast liegt auf einer steilen Anhöhe von 300 Fuß und ist mit zahlreichen Thürmen umgeben. Unter den Wällen strömen zwei Landseen, und im Innern befindet sich ein 90 Fuß tiefer in den Felsen ausgehauener Wasser-Behälter. Die sehr regelmäßige Stadt hat 7 Thore und 6 Englische Meilen in Umfang. Die Wälle sind mit 101 Bastionen versehen und diese theilweise mit Geschütz besetzt.

Afrika.

In einem Schreiben aus Fernando del Po vom 10. Nov. wird gemeldet, daß sich südwärts von der Linie 25 und nordwärts 23 Sklavenschiffe befänden, die zusammen gegen 20,000 Neger aufnehmen könnten, und daß dem Vernehmen nach, noch 100 solche Schiffe in der Ausrüstung begriffen seien. Es wird darüber geklagt, daß sich nur ein einziges Englisches Kriegsschiff auf der Station von Fernando del Po befinde, welches unmöglich jenen abscheulichen Handel verhindern könne.

Amerika.

Washington, 17. Jan. In der Sitzung des Senats vom 14. war die Frage in Betreff der gegen Frankreich zu ergreifenden Repressalien an der Tagesordnung. Herr King trug darauf an, man solle erst weitere Nachrichten aus Frankreich abwarten. Dieser Antrag wurde jedoch verworfen, dagegen ward das Amendement des Herrn Clay, daß es für jetzt unzweckmäßig sei, hinsichtlich der Angelegenheiten zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich irgend eine legislative Maßregel anzunehmen, ohne Widerspruch genehmigt. — Der National Inteligenzer bemerkt hiezu: bei diesen unzweifelhaften Beweisen von der friedlichen Gesinnung des Senats und von Anzeichen ähnlicher Art im Repräsentanten-Hause, wird man hoffentlich sowohl hier als im Auslande einsehen, daß der verständige und besonnene Theil des Amerikanischen Volkes nicht so gewaltiges Verlangen nach Krieg hat. Herr Clay trug in seinem ursprünglichen Bericht nur darauf an, die von dem Präsidenten empfohlenen Maßregeln zu verwerfen: allein der Senat ging weiter und erklärte, daß er für jetzt keine legislative Maßregel in Rücksicht auf die Angelegenheiten zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich annehmen wolle. Hierdurch ist die Frage über unsere Verhältnisse zu Frankreich für jetzt beseitigt, und wir werden uns aller ferneren Diskussionen derselben enthalten, wenn nicht ein neues Ereigniß es nothwendig macht, sie wieder aufzunehmen.

Sheridan Knowles ist zu Washington von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, der diesen Schauspieler und Dichter mit der ausgezeichnetsten Aufmerksamkeit behandelt, zum Diner eingeladen worden.

In der Sitzung des Repräsentanten-Hauses vom 30 Dezember trug Herr Servier darauf an, den Präsidenten aufzufordern, mit Spanien wegen der Ansprüche desselben auf den Landstrich zwischen dem Sabine- und dem Rothen Flusse zu unterhandeln. Mexiko, bemerkte er, habe kein größeres Recht auf den genannten Landstrich, als auf Kuba, und habe sich desselben nur durch Usurpation bemächtigt. Herr Archer bemerkte, daß der Vorschlag gerade das Gegentheil von dem bewirken werde, was der Antragsteller damit bezwecken wolle. Den Antrag annehmen, hieße die Unabhängigkeit Mexikos in Zweifel ziehen. Eine solche Beleidigung werde natürlich den Unterhandlungen, aber zugleich auch allen Hoffnungen auf die Erwerbung des genannten Gebiets, ein Ende machen. Herr Servier nahm den Antrag zurück.

Die 300 Polen, die in Amerika jeder 100 Acker Landes erhielten, sollen dort im größten Elende leben, da es ihnen gänzlich an Mitteln fehlt, das Land urbar zu machen.

Miszellen.

In Münster fand am 5ten Abends nach 8 Uhr bei einem scharfen Winde ein heftiges Gewitter statt. An demselben Abend zwischen 9 und 10 Uhr zog dasselbe über Achen und entlud sich bei Cornely-Münster auf eine zerstörende Weise. Ein Blitzstrahl fuhr dort in die alte Pfarrkirche auf dem Berge, und legte Thurm und Dachwerk in Asche. Von den 3 Glocken sind zwei in den Flammen geschmolzen. In Cöln kam das Gewitter gegen 9 Uhr Abends zum Ausbruch und zwar bei einer Luftwärme von 7° 2′ Reaumur und nachdem das Barometer, des Mittags 12 Uhr noch 28″ 2_{4}‴ gezeigt hatte, auf 27″ 10_{9}‴ gefallen war. Es zog sich dann über Mainz nach Frankfurt, wo es in der Nacht vom 5ten und 6ten von Blitz, Donner, Hagel, Regen u. Schnee begleitet, verspürt wurde. Von hier ging es über Würzburg und Anspach, wo es am 6ten gegen 3 Uhr Morgens bei einem fortwährenden Fallen des Barometers ausbrach.

Ein Kunsthändler in Lissabon hat innerhalb acht Tagen 10,000 Abbildungen des Herzogs von Leuchtenberg verkauft. Ueberall sind die Wohnungen mit den Porträts des jugendlichen Fürstenpaares geschmückt.

Herr Dr. Titus Tobler zu Walzenhausen hat eben ein Appenzellisches Idiotikon oder Appenzellisch-Deutsches Wörterbuch, woran er sieben Jahre arbeitete, vollendet. Der Buchstabe A. enthält an 300 Artikel, ungefähr 400 Wortformen und mehr als 500 Begriffsbestimmungen. Auch hat der Verfasser in sein Werk über 300 romanische, bisher nur im Munde des Volks bei den Rhätiern — diesem auch durch seine eigene, vom Lateinischen abgeleiteten Sprache merkwürdigen Schweizerischen Stammes — erhaltene Wortformen oder Begriffsbestimmungen aufgenommen.

In Berlin ist neulich einer, ders Pulver nicht erfunden hat, mit 4 Pferden auf einem Wagen durch die Stadt gefahren und hat sich das neugierige Volk, das ihm Beifall zurief, mit ruhiger Fassung besehen. Es war ein geborner Mecklenburger, der größte Ochs, den's geben soll, und den ein berliner Metzger für 370 Thlr. gekauft und vor seinem letzten Stündlein öffentlich herumgefahren hat. (Dorfz.)

„Die Rückkehr ins Dörfchen" nennt sich ein Liederspiel, an welchem C. M. v. Weber noch einen Antheil hat, indem er es gemeinschaftlich mit Hrn. C. Blum arbeitete. Dasselbe ist in Weimar mit großem Beifall wiederholt (fünfmal, welches sehr oft für eine so kleine Stadt ist) gegeben worden, u. wird jetzt auch in Dresden einstudirt.

Unter den Frühlingsboten sind im Kalenbergischen auch geflügelte angekommen, eine Gluckhenne mit 10 wohlgebildeten Küchlein, die sie während des Januars ganz im Stillen ausgebrütet und am 1. Februar mit wahrem Mutterstolz ausgeführt hat. — In Weimar flog vor einigen Tagen ein großer und frischer Schmetterling als Bote des Frühlings auf dem Markte herum.

Inserate.

Astronomische Vorlesungen.

In drei Vorlesungen, jedes Mal Freitags, Abends 7 bis 8 Uhr, und zwar am 20. Februar, am 13. März und am 3. April d. J., im Musiksaale der Königl. Universität werde ich fortfahren, die Sehenswürdigkeiten, womit der Abendhimmel jetzt so reich ausgestattet ist, auf allgemein verständliche Weise abzuhandeln, und unterstützt von der Künstlerhand des Hrn. Dekorateur Weihwach, ihre Anschauung so zu geben, wie die raumdurchdringende Kraft grosser Fernröhre sie uns vorführt.

Herr Universitätsquästor Croll will auch diesmal so gefällig sein, die Eintritts-Karten, zu einem Thaler für alle drei Vorlesungen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr in seinem Geschäfts-Zimmer zu vertheilen.

Vor 6 Uhr kann der Hörsaal zum Eintritt nicht geöffnet werden.

Breslau, den 15. Februar 1835.

v. Boguslawski,
Königl. Hauptmann a. D. und Konservator der Universitäts-Sternwarte.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Das am 4. Februar c. beschlossene Programm zu dem dritten Schlesischen Renn- und Schaufeste ist nunmehr im Druck vollendet und an unsere Herren Korrespondenten versendet worden. Die hier einheimischen geehrten Mitglieder erhalten dasselbe durch den Kolporteur oder belieben es, wenn sie früher im Besitze zu sein wünschen, in der Kanzellei der Breslau-Briegschen Landschaft, Weidenstraße Nr. 30, abfordern zu lassen.

Es sind 11 Pferderennen ausgeboten, welche den 29. und 30. Mai d. J. Statt finden sollen, und zwar:

I. das von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen gnädigst gestiftete Rennen um die silbernen Denktafeln.

II. das von Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz gnädigst gestiftete Rennen um den silbernen Pokal.

III. bis VIII. sechs Vereins-Rennen, zu welchen 1125 Rthlr. als Preise ausgesetzt sind, nämlich: ein Rennen mit 160 Pfd. Gewicht, ein Rennen mit nach dem Alter modifizirtem Gewicht, ein Rennen mit Hindernissen, ein Rennen für nicht trainirte Pferde, ein Trabreiten für Herren, ein Bauernrennen.

IX. das von der Stadt Breslau gestiftete Herrenreiten um ein silbernes Ehrengeschenk.

X. ein Unterschriftsrennen für Offiziere.

XI. eine Proposition zum ersten Renntage, mit 30 Friedrichsd'or Einsatz.

Für das bestgerittene Kampagnepferd sind 100 Rthlr. ausgesetzt.

Auch ist ein Wettfahren im Trabe, wobei Herren fahren, zu 5 Friedrichsd'or Einsatz, ausgeboten.

Zur Thierschau, welche am 1. Juni d. J. gehalten wird, sind folgende Konkurrenzen eröffnet:

1) für Pferde, 380 Rthlr. in 16 Preisen;
2) für Rindvieh, 225 Rthlr. in 16 Preisen;
3) für Schaafe, einige kleine Ehrengaben, und ist zugleich eine Ausstellung gewaschener Woll-Vließe eingerichtet worden.
4) für Schweine, 30 Rthlr. in 3 Preisen;
5) für Mastthiere, 200 Rthl. in 16 Preisen;
6) an Weitpreisen 40 Rthlr., in 5 Preisen;

Zum Ankauf von Pferden, Behufs der Verloosung, sollen, wie im vorigen Jahre, die disponiblen Ueberschüße verwendet werden.

Alles Nähere enthält das Programm. Nachträgliche Bekanntmachungen werden den geehrten Vereinsgliedern nicht auf besonderem Wege zugehen können, sondern nur in den beiden zu Breslau erscheinenden Zeitungen mitgetheilt werden, weshalb wir bitten: die darin vorkommenden Anzeigen dieses Inhalts beachten zu wollen.

Breslau, den 14. Februar 1835.

Das Directorium des Vereins.

Errichtung einer Pensions- und Lehranstalt in Wohlau zum ersten Mai 1835.

Eine seit geraumer Zeit zugenommene Schwäche meines Augenlichts, welche mir die Abendarbeiten verleidet, fordert mich auf, meine noch vorhandenen Kräfte und Erfahrungen im Unterrichtsfache einem kleineren Wirkungskreise, als der gegenwärtige von 72 Schülern ist, zu widmen. Deshalb bin ich gesonnen 8 Pensionaire vom 5ten bis zum 10ten Jahre anzunehmen und ihnen diejenige Bildung zu geben, die ihrem Alter, wie ihren Kräften, gebührt. Das, was ihre körperliche Ausbildung fordern kann, wird der Aufenthaltsort, meine ländliche Besitzung in Polnischdorf bei Wohlau, ein 4 Morgen großer Obst-, Zier- und Gemüsegarten mit dem geräumigsten massiven Lokale, in der Mitte des Gartens liegend, bewirken helfen; und was ihrem Geiste för-

derlich werden kann, das wird meine Liebe für die Jugend, die mit meinem Sein unzertrennlich bleibt, gewissenhaft zu erreichen suchen. Dort darf ich hoffen, den ersten und zum Gedeihen der Erziehung nothwendigen Grundsatz täglich anwenden und ausführen zu können, namlich den: Schule und Haus mit einander in Harmonie zu bringen. Meine seit 20 Jahren von mir geleitete Lehranstalt hierorts will, nach abgehaltenem Examen, Herr Geppert übernehmen, weshalb die Erlaubniß dazu bei hoher Behörde schon nachgesucht worden ist.

Breslau, den 16. Februar. 1835.

G. B. Vog.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 18. Februar, Abends 6 Uhr wird Herr Oberlehrer Gebauer über Thermoelektricität sprechen, und mit dem von Nobili angegebenen thermoelektrischem Differentialthermometer Versuche anstellen.

Gewerbeverein.

Physik: Dinstag den 17. Februar. Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Nimptsch, den 11. Februar 1835.

Bock, Königl. Superintendent u. Oberpfarrer.
Karoline Bock geb. Mentzel.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern erfreute mich meine liebe Frau, Pauline, geb. Neugebauer, durch die Geburt eines muntern Knaben, wovon ich theilnehmende entfernte Verwandte und Freunde hiemit ergebenst benachrichtige.

Sulau, den 11. Februar 1835.

Butzky, Pastor.

Todes-Anzeige.

Am 13ten d. M. Nachmittags $2\frac{3}{4}$ Uhr endete nach sechstägigem Krankenlager, unter schweren Leiden an Lungen-Entzündung unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Groß-Mutter, die Frau Landschafts-Sekretair Wilhelmine Häussig, geborne Ohswaldt, im 54sten Lebensjahre. Dies zeigen um stille Theilnahme bittend, allen fernen Verwandten und Bekannten ergebenst an:

Frankenstein, den 14. Februar 1835.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Unser zweiter Sohn, Johannes, wurde uns heute, in dem noch zarten Alter von 6 Monaten durch den Tod entrissen.

Breslau, 15. Februar 1835.

Ferdinand Schiller und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag um $11\frac{1}{4}$ Uhr entschlief an den Folgen des Scharlachfiebers mein jüngster Sohn, Paul, 3 Jahre 5 Monate alt. Dies beehre ich mich, meinen auswärtigen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzuzeigen.

Langenbielau, am 12. Februar 1835.

Gäbel,
Gerichtsaktuarius und Depositalrendant.

Todes-Anzeige.

Den am 13ten d. M. um 5 Uhr morgens, in Folge eines Nervenfiebers erfolgten Tod meiner Gattin, Julie Purkinje, geb. Rudolphi, mache ich hiermit näheren und entfernten Freunden bekannt. Wer den Werth der Verstorbenen kennen gelernt, wird mir seine innige Theilnahme nicht versagen.

Breslau, den 14. Februar 1835.

J. E. v. Purkinje, Professor der Medizin.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittags 4 Uhr starb unsere jüngste Tochter, Bertha, in einem Alter von $1\frac{1}{2}$ Jahr, an Zahnkrämpfen. Verehrten Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige um stille Theilnahme bittend.

Breslau, den 14. Januar 1835.

Kaufmann August Jäschke und Frau.

Bei meinem Abgange von hier nach Freistadt empfehle ich mich ergebenst allen Freunden und Bekannten hiesiger Gegend.

Namslau, im Februar 1835.

Göbel,
Königl. Spezial-Commissarius.

Da das von mir begründete

Breslauer Lokalblatt

eine eben so erfreuliche, als für mich höchst ehrende allgemeine günstige Aufnahme gefunden hat, fühle ich mich nicht nur verpflichtet, dasselbe fortwährend so gemeinnützig, als irgend möglich, zu machen; sondern auch den Wünschen resp. des Publikums auf jegliche Weise entgegenzukommen. Unter diese gehörte das Verlangen: das Breslauer Lokalblatt zu einer andern Tages-Zeit, als bisher, erscheinen zu lassen. Ich habe daher veranstaltet, daß von nun an dieses Blatt, wie die Zeitungen, in der Nacht gedruckt und an den drei Erscheinungstagen: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, früh, statt wie bisher Mittags, expedirt werde.

Friedrich Mehwald,
Redakteur ꝛc.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung

Josef Max und Komp. in Breslau.

Schriften für Nichtärzte.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. sind zu haben:

Sichere Hülfe für alle Diejenigen, welche an Unterleibsbeschwerden

und an schlechter Verdauung leiden. Nebst den nöthigen Recepten. Von einem praktischen Arzte. Zweite Auflage. 8. Preis 9 gGr.

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Harnbeschwerden und Harnverhaltung,

so wie an den diesen Krankheiten zum Grunde liegenden Uebeln,

als Stein- und Grieserzeugung, Blasenentzündung, Blasenkrampf, Blasenhämorrhoiden, Anschwellung der Vorsteherdrüse und Verengerung der Harnröhre leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten sicher geheilt werden können. 8. Preis 12 gGr.

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Hämorrhoiden,

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen, und mit besonderer Rücksicht auf die damit verwandten Uebel, als beschwerliche Verdauung, Verstopfung der Eingeweide des Unterleibes und Hypochondrie. Von Dr. Fr. Richter. 8. Preis 12 gGr.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Döllinger, Dr. J., Geschichte der christlichen Kirche. 1. Bd. 2. Abtheil. Auch u. d. Titel: J. N. Hortigs u. J. Döllingers Handbuch der christlichen Kirchengeschichte, neu bearbeitet, von Dr. J. Döllinger. 1. Bd. 2te Abth. gr. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Hiermit verbinde ich die Anzeige, daß noch im Laufe d. J. 1835 vollständig erscheinen wird:

Döllinger, Dr. J., Lehrbuch der Kirchengeschichte.

Dieses Buch, welches einen starken Band von ungefähr 45 Bogen, der in 2 Abtheilungen erscheinen soll, bilden wird, ist zunächst zum akademischen Gebrauche bestimmt, u. auf einen zweijährigen Kursus von Vorlesungen über die Kirchengeschichte berechnet. Es wird in gedrängter Darstellung ein möglichst vollständiges Bild der gesammten Kirchengeschichte gewähren, wie es sich besonders zur Grundlage des akademischen Studiums eignet.

Der Preis wird aufs billigste gestellt und die erste Abth. noch vor Ostern ausgegeben werden.

Ludwig von Granada homiletische Predigten auf das ganze Kirchenjahr. Aus dem Latein. übersetzt von J. P. Silbert. 3. Band. gr. 8. 1 Thlr. 10 Sgr.

Das verehrliche Publikum wird aus dem schnellen Erscheinen der Bände die Ueberzeugung gewinnen, daß dies schöne Unternehmen, welches von allen Seiten mit ungetheiltem Beifall aufgenommen wurde, baldigst beendigt sein wird.

Landshut, im Dezember 1834.

G. J. Manz,
Krüll'sche Universitäts-Buchhandlung.

In der Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart sind erschienen und in allen guten Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. vorräthig:

Arnold, J. F., praktische Grammatik der englischen Sprache. Nebst einem Anhange von Uebungen zum Uebersetzen a. d. Deutschen ins Englische u. a. d. Engl. ins Deutsche. Zweite verb. u. verm. Aufl. gr. 8. Pr. 16 Gr.

Den Beifall, welcher der 1sten Aufl. wurde, verdient diese 2te durch ihre Verbesserungen und Correktheit noch weit mehr.

Arnold, J. F., theoretisch-praktische Grammatik der französischen Sprache für Deutsche, in einer leichten und faßlichen Darstellung auf die einfachsten Regeln zurückgeführt. Zum Gebrauche in Schulen und beim Selbstunterrichte. gr. 8. Pr. 16 Gr.

Nach dem gleichen Plane bearbeitet, wie die 2te Aufl. der engl. Sprachlehre desselben Verfassers, darf diese franzöf. Grammatik sich gleich günstige Aufnahmen versprechen, und kann besonders auch zur Einführung in Gewerb- und Handelsschulen, so wie in Anstalten für Mädchen empfohlen werden.

Vollständiger alphabetischer Verein-Zoll-Tarif, enthaltend ein alphabetisch-geordnetes Verzeichniß aller Waaren, mit Angabe ihrer Ein- und Ausfuhr-Abgaben und der stattfindenden Tara-Vergütungen, nach Preußischem Münzfuß, Maas und Gewicht. gr. 8. geh. 12 Gr.

Schütz, Dr., Catechismus für die Leichenschauer, od. Belehrung über die Pflichten derselben und Anweisung, wie sie sich in allen Fällen zu verhalten haben. gr. 8. geh. 4 Gr.

Diese Schrift wurde auf Befehl des Königl. Würtemb. Ministeriums des Innern für jede Würtemb. Gemeinde in mehreren Exemplaren angeschafft, was ihre Zweckmäßigkeit am besten beweisen dürfte.

Schimper, W., Reise nach Algier, in den Jahren 1831 u. 1832, od. Beschreibung der Stadt Algier und ihrer nächsten Umgebungen, vorzüglich der daselbst wohnenden Völkerschaften, ihrer Lebensart, Sitten und Gebräuche und des gegenwärtigen Zustandes dieser französ. Colonie. Herausgeg. v. der Direktion des Würtemb. naturhistor. Reise-Vereins. gr. 8. 1 Thlr.

Interessantes Sammelwerk für das deutsche Volk.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Thalia. Blüthen aus deutschen Dichtergärten. Eine Auswahl ernster und scherzhafter Dichtungen zum freien mündlichen Vortrage und zur Unterhaltung in gesellschaftlichen Cirkeln gebildeter Stände. 1. Abtheilung: Ernste Dichtungen. 1. Bd. 1. Lief. 2. Abth.: Scherzhafte Dichtungen. 1. Bd. 1. Lief. 3te Abth.: Spiele des Komus und Momus. Eine Sammlung der vorzüglichsten Anekdoten zur Unterhaltung in gesellschaftlichen Cirkeln gebildeter Stände. 1. Bd. 1. Lief. Stereotyp-Ausgabe. 1835. Prän.-Preis jeder Lief. br. 4 Gr. oder 18 kr. rhein.

Aehnliche Sammelwerke giebt es, gleiche aber noch nicht, da bei dem benannten eine durchgreifende streng kritische Auswahl, eine systematische Anordnung und eine allseitige Sorgfalt auf alle Zweckdienlichkeiten von Gedichtsammlungen zur Aufregung und Erheiterung des Gemüths, Läuterung des Geschmacks und Bildung des Vortrages, sei es bei Privatlektüre, Unterhaltung gesellschaftlicher Kreise oder beim Gebrauche in der Schule, hier vereint erkannt werden, welche bei ähnlichen Sammlungen kaum einzeln sich zeigen.

Die Tendenz der ersten und zweiten Abtheilung der Thalia ist also dahin gerichtet, dem deutschen Volke aller Classen nach und nach eine Auswahl der besten Stücke deutscher Classiker für Privat-Lectüre, wie für den Schulgebrauch, Behufs der Deklamation, namentlich in höhern Schulanstalten, und für den öffentlichen Vortrag, zu liefern, da die meisten bis jetzt existirenden Sammlungen der Art ohne alle Kritik, verstümmelt und incorrect, wahrhaft zusammen gewürfelt worden sind und dennoch manche derselben mehrere Auflagen erlebt haben, weil es keine bessern gab.

Die Spiele des Komus und Momus in der dritten Abtheilung der Thalia machen ein für sich bestehendes Ganze aus, welches nach und nach eine Auswahl der

vorzüglichsten deutschen Anekdoten

sowohl neue, unbekannte, als auch aus den besten bereits vorhandenen Quellen, namentlich aus Journalen gesammelte enthalten wird.

Die Thalia erscheint stereotypirt in Lieferungen zu vier Bogen auf feinem Papier gedruckt und in farbigen Umschlägen broschirt jede Lieferung zu 4 Gr. oder 18 kr. rheinl. im Pränumerationspreise. Zehn Lieferungen jeder der drei Abtheilungen machen einen Band aus, zu dem bei jeder 10. Lieferung ein Haupttitel mit Register erscheint. Der vom Unterzeichneten so billig gestellte Preis wird die Anschaffung der Thalia auch jedem Unbemittelten erleichtern.

Beförderer und Sammler erhalten bei Bestellungen von 12 Exemplaren 1 Freiexemplar, bei 24 Exempl. 3 Freiexempl. und bei 50 Exempl. 10 Freiexemplare. Von zwei zu zwei Monaten erscheinen 3 Lieferungen oder 12 Druckbogen, bei deren Aushändigung man auf die nächstfolgenden 3 mit 12 Gr. oder 54 kr. rhein. pränumerit. Alle Buchhandlungen Deutschlands und der angrenzenden Länder nehmen Bestellungen an; doch kann man sich auch direct in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden

C. H. F. Hartmann in Leipzig.

Die VI. Fortsetzung

des Hauptkataloges der F. E. C. Leuckartschen Lesebibliothek in Breslau, Ring Nr. 52, ist so eben erschienen und daselbst in Empfang zu nehmen.

F. E. C. Leuckarts Lesebibliothek,

Ring Nr. 52,

wird fortwährend mit den neuesten literarischen Erscheinungen vermehrt. Hiesige und Auswärtige können jederzeit der Leihbibliothek, dem Journal- und Taschenbuch-Lesezirkel, der Jugendbibliothek, dem Lesezirkel der neuesten Bücher und Modejournale, so wie dem Musikalien-Leih-Institute beitreten; auch sind 100 und mehr Bände zum Wiederverleihen unter billigen Bedingungen zu erhalten.

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28

Logiers Klavierschule,

4 Thle., statt L. 5 Rthlr. für $3\frac{1}{3}$ Rthlr. Kreuzers Violinschule statt 2 Rthlr. f. $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Schmits Klavierstudien f. 20 Sgr. Müllers Klavierschule statt $1\frac{2}{3}$ Rthr. f. 25 Sgr.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14 ist zu haben: Rottecks Weltgesch. in 9 Bdn. 1834. ganz neu und eleg. geb. f. $6\frac{2}{3}$ Rtlr. Menzels Chronik von Breslau, m. Kupfern. L. 8 Rthlr. für 3 Rthlr. Menzels Gesch. v. Schlesien, 3 Bde., m. Kpfrn. st. 8 Rthlr. in Hfrb. f. 3 Rthlr. Menzels Gesch. der Deutschen, 7 Bde. m. Kpfrn. L. 18 Rthlr. in Hfrb. f. 6 Rthlr.

Hegels Werke,

neuste Ausgabe, Ldpr. 20 Rthlr. netto, stehen gebunden zum Verkauf für 15 Rthlr. beim:

Lehrer Göbel,
Friedrichs-Gymnasium, 1 Stiege.

Bekanntmachung

betreffend den Verkauf von Brennholz in der Oberförsterei Proskau.

Es sollen die in den Revieren Wilhelmsberg, Hellersfleis, Jaschkowitz und Polnisch-Neudorf der Oberförsterei Proskau, aufgearbeiteten bedeutenden Quantitäten Klafter-Brennholz, bestehend in Birken, Kiefern und Fichten Scheit-, Knüppel- und Stockholz, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ein Termin auf den 23. Februar d. J. um 10 Uhr Morgens anberaumt ist.

Kauflustige werden eingeladen, sich in diesem Termin zu Proskau im Amts-Lokale des Oberförsters einzufinden und ihre Gebote vor unserm Kommissario dort abzugeben, auf welche sie, wenn letztere annehmlich sind, den sofortigen Zuschlag zu gewärtigen haben. — Die Bedingungen werden im Lizitations-Termine bekannt gemacht werden, in welcher Beziehung hier nur bemerkt wird, daß im Termin ein Viertel des Kaufgeldes als Kaution deponirt werden muß. Die Holzklaftern werden vorher von den betreffenden Förstern jederzeit auf Verlangen im Walde vorgezeigt werden.

Oppeln, den 28. Januar 1835.

Königliche Regierung. Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Auf den Ablagen der Flößgewässer in den Königl. Forst-Revieren Bodland, Dambrowka, Budkowitz, Poppelau und Kupp, befinden sich bedeutende Partien Scheit- und Knüppelholz, welche mit der Befugniß, dasselbe unter Aufsicht der Königl. Flöß-Beamten für eigene Rechnung verflößen zu dürfen, zum Verkauf gestellt werden.

Die nähern Verkaufsbedingungen können jederzeit bei dem Flöß-Inspektor Gerber eingesehen werden, so wie die Flößholz-Bestände selbst von den Flößbeamten auf Verlangen vorgezeigt werden sollen.

Der für diesen Verkauf bestimmte Lizitations-Termin ist auf den 27sten Februar dieses Jahres angesetzt, und wird zu Creutzburgerhütte im Lokal der dortigen Forstkasse abgehalten werden.

Nur anerkannt zahlungsfähige und sichere Personen können zum Gebot zugelassen werden, und ist ein Viertel des Kaufgeldes als Caution zu deponiren.

Oppeln, den 26. Januar 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Der Susanne, Tochter des Müllers Scholz aus Landsberg, Wittwe des Bäckers Dittrich zu Czestochau, wieder verheirathet an einen Chirurgen in der Kaiserl. Russischen Armee,

deren jetziger Aufenthalt nicht ermittelt werden kann, wird hierdurch eröffnet, daß sie durch das am 30. Dezember 1834 publizirte Testament ihrer Mutter Anna Rosine Scholz nebst ihren acht Geschwistern zur Erbin eingesetzt worden ist, mit der Bestimmung, daß, wenn sie — als bei Lebzeiten ihrer Eltern vorzugsweise begünstiget — noch auf ein Erbtheil Ansprüche machen sollte, sie nur das Pflichtheil empfangen und das Erhaltene sich anrechnen lassen solle.

Rosenberg, den 1. Februar 1835.

Fürstl. Hohenloh. Gerichts-Amt der Herrschaft Landsberg.

Lieferungs-Verdingung.

Es soll die Lieferung der nachstehend angegebenen für das Kasernement und die Lazarethe der Königlichen Truppen des 6. Armee-Corps pro 1835 erforderlichen Wäsche ꝛc. an den Mindestfordernden verdungen werden. Wir fordern daher kautionsfähige Lieferungslustige hiermit auf, nach geschehener Einsicht der diesfälligen Bedingungen, und der Normal-Probestücke, welche zu diesem Behuf von heute ab, in unserer Kanzlei bereit liegen, bis zum 23. Februar d. J. ihre schriftlichen Lieferungs-Submissionen welche auf dem Couvert mit dem Vermerke: „Lieferungs Submission" versehen sein müssen, verschlossen an uns einzureichen. Am vorgedachten 23. Februar d. J., Vormittags um 9 Uhr, wird in unserm Geschäfts-Lokale — im Bauinspektor Fellerschen Hause an der Sandbrücke — die Eröffnung der Submissionen erfolgen, und eventualiter alsdann zur Licitation geschritten werden.

Wir bemerken hierbei, daß der Mindestfordernde, sofern seine Preise annehmbar gefunden werden, den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Nachweisung der zu liefernden Gegenstände.

№	Namen der Garnison-Orte	Die zu liefernden Gegenstände bestehen in: Bett-decken (Bezüge)	Kopf-kissen (Bezüge)	Bett- (Tücher)	Hand- (Tücher)	Stroh-säcke	Stroh-kopf-kissen	wollene Dekken
1.	Breslau . .	386	456	569	1285	214	14	87
2.	Brieg . . .	60	=	130	=	50	10	=
3.	Cosel . . .	165	217	217	429	59	25	=
4.	Glatz . . .	374	616	681	884	135	6	160
5.	Neisse . . .	52	683	704	1006	30	229	40
6.	Silberberg .	44	48	50	104	31	2	=
	Summa	1081	2020	2351	3708	520	286	287
	inclusive feine weiße für Offiziere	11	12	15	25			

Breslau, den 17. Januar 1835.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.

Weymar.

Bauverdingung.

Das den 25. Septbr. v. J. abgebrannte katholische Schulgebäude zu Steinau soll im zeitigen Frühjahr wieder hergestellt und der Bau an den Mindestforderndem, jedoch Bestbietenden Entrepreneur verdungen werden.

Hierzu ist auf den 23. Februar c. Vormittags um 11 Uhr in dem Gastzimmer im weißen Roß zu Steinau ein öffentlicher Termin angesetzt worden, an dem sich Cautionsfähige und rezipirte Werkmeister einfinden und ihr Gebot abgeben wollen.

Als Caution werden 100 Rthlr. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen deponirt, ohne solche vorher zu präsentiren, wird ein Bauunternehmer zum Gebot nicht zugelassen.

Die Wahl unter den drei Mindestfordernden und der Zuschlag bleibt der Königl. Regierung zu Breslau vorbehalten.

Die Baubedingungen, die Zeichnung und der Kosten-Anschlag können vor dem Termin bei mir eingesehen werden.

Wohlau, den 28. Januar 1835.

Rimann.

Königlicher Bau-Inspektor.

Bekanntmachung.

Da die Pfandscheine Nr. 25306, 27174, 28118 und 29164, der beim Stadt-Leih-Amte versetzten Pfänder verloren gegangen sind, so werden die Inhaber derselben hiermit aufgefordert, solche bis zum 11ten März a. c. beim hiesigen Stadt-Leih-Amte zu produziren, und ihr Eigenthumsrecht gehörig nachzuweisen, im Unterlassungsfalle aber zu gewärtigen, daß diese Pfänder denen uns bekannten Pfandgebern auch ohne Schein extradirt und diese für amortisirt gehalten werden sollen. Breslau, den 11. Februar 1835.

Das Stadt-Leih-Amt.

Bekanntmachung,

Bei der hiesigen aus vier Klassen und vier Lehrern bestehenden israelitischen Gemeinde-Schule, wird zu Ostern d. J. die, mit 200 Thlr. jährlichem Gehalte verbundene zweite Lehrerstelle vacant. Geprüfte Lehrer, welche gründliche Kenntniß der hebräischen Sprache besitzen und auch im polnischen nicht fremd sind, werden demnach hiermit aufgefordert, sich persönlich oder in portofreien Briefen, unter Einreichung ihrer Prüfungs- und Führungs-Zeugnisse an uns zu wenden.

Krotoszyn, den 9. Februar 1835.

Der israelitische Schul-Vorstand.

Auktion.

Mittwoch den 18ten d. M. Vormittags um 9 Uhr und den folgenden Tag sollen in der Friedrichs-Thor-Kasematte verschiedene hölzerne Geräthschaften, als: Bettstellen, Tische, Stühle, Schemmel, Badewannen, Wasserstanden u. s. w. versteigert werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Breslau, den 4. Februar 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Eine Parthie reinschmeckender ord. Caffe soll Freitag den 20. Februar, früh 10 Uhr, auf dem Königl. Packhof meistbietend verkauft werden von C. A. Fähndrich.

Gothaer Bank gegenüber den Preußischen Aktien-Versicherungs-Gesellschaften.

In dem amtlichen Blatte einer Behörde ist erklärt worden: „es seien Bedenken gegen die gesicherte Einrichtung der Gothaer Bank zur Publicität gekommen." Als Antwort hierauf las man in Nr. 22 des Allg. Anzeigers der Deutschen eine so wahrheitswidrige Behauptung über alle Aktien-Gesellschaften, daß die Zeit des

Jahres 1825 wiedergekehrt zu sein schien, wo sie von der, Gothaer Bank für „Kinder des Eigennutzes“ erklärt wurden wo es nur noch fehlte, daß man sich schämte, Kapitalien zu besitzen, und zu einer Allerhöchst bestätigten Gesellschaft zu gehören, wo nur diejenigen noch Ansprüche auf Gemeinsinn zu haben schienen, welche Nichts besaßen. Der angreifende Theil behauptet nämlich ohne weiteres: Die Gothaer Bank sei die sicherste, mächtigste und wohlfeilste Versicherungs-Gesellschaft in Deutschland, also sicherer, mächtiger und wohlfeiler als die Preußischen Aktien-Gesellschaften! Eine geringere Sicherheit als die der Gothaer Bank sollen wir uns theurer bezahlen lassen! Für die Millionen, welche wir gegen einen geringen Gewinn in die Waagschaale legen, sollen wir unmächtiger sein, als ein Institut, welches nur durch den guten Willen des Publikums besteht! Wir Preußischen Aktionaire haben früher ruhig dazu geschwiegen, daß die Sprecher der Gothaer Bank uns mit den ehrenrührigsten Namen belegten. Jetzt, wo ein Vorfall, der bloß Gelegenheit zu einer Vertheidigung hätte geben sollen, zu einer Erneuerung der Angriffe benutzt wird, jetzt ist die Geduld am Ende. Lange genug ist das pro ohne Anfechtung ins Licht gestellt worden; es wird hohe Zeit, auch endlich das contra zu beleuchten.

In der Berliner Haude- und Spenerschen Zeitung Nr. 32 vom heutigen Tage, habe ich auseinander gesetzt:

1) daß die Sicherheit der Gothaer Bank gegen die unsrige gar nicht in Betracht kommen kann; 2) daß selbst derjenige Werth, welchen sie an sich hat, so lange zweifelhaft ist, als nicht bewiesen sein wird, daß der der Gothaer Bank öffentlich gemachte Vorwurf: der Aufnahme unwechselfähiger Mitglieder ohne Bürgschaft, unbegründet ist, indem dieses Faktum eine Verfassungs-Verletzung sein würde, welche die Verbindlichkeit der Wechsel aufhebt; 3) daß dieser Vorwurf wirklich noch nicht widerlegt ist; 4) daß selbst wenn er widerlegt wäre, keine Garantie vor Verfassungs-Abweichungen da ist, indem die Vorsteher sich der Pflicht der Aufsicht jederzeit durch willkührlichen Austritt entziehen können, wie es bereits geschehen ist; 5) daß die neue, von 1836 an gültige Verfassung, durch Aufhebung des Erfordernisses der Wechselfähigkeit oder Bürgschaft, zur Theilnahme, im Widerspruch mit der Bestimmung der Bank steht und die gegenseitige Sicherheit vermindert hat; 6) daß diese Neuerung keineswegs im Interesse der Mitglieder, sondern lediglich im Interesse der Beamten liegt; 7) daß sie überhaupt nur ausführbar ist durch ausdrückliche Einwilligung aller jetzigen Mitglieder, indem die neue Verfassung keineswegs auf die jetzt geschlossenen Verträge anwendbar ist; 8) daß in der Gothaer Bank niemand mächtig ist, als der Vorstand, niemand unmächtiger, als die Mitglieder; 9) daß die Gothaer Bank für den Versicherten wohlfeiler sein könne, als Aktiengesellschaften, aber nur um den Preis wegfallender fremder und geschmälerter gegenseitiger Sicherung; 10) daß die Gothaer Bank keineswegs um den Betrag ihrer Dividende (diesmal angeblich 50 pCt.) wohlfeiler sein könne, sondern nur um den Betrag des Gewinns der Aktiengesellschaften, welcher seit 10 Jahren durchschnittlich nicht mehr als Sechs Prozent beträgt; 11) daß diese Sechs Prozent gar kein Gegenstand sind, um dessentwillen es sich verlohne, eine höhere Prämie als bei Aktien-Gesellschaften im Voraus zu zahlen, um die gänzliche Sicherheit bei diesen, mit der Gewißheit eigener Haftung bei der Gothaer Bank zu vertauschen.

Das ausführliche hierüber ist, wie gesagt, in der Berliner Haude- und Spenerschen Zeitung vom heutigen Tage zu ersehen. Ich erwarte nun den Gegenbeweis, und erkläre hier noch einmal „daß ich Gesellschaften begüterter und rechtlicher Männer, denen anzugehören sich ein jeder Sprecher der Gothaer Bank nur rühmen könnte, fortan gegen jeden Angriff und Eingriff vertheidigen werde.“ Am 7. Februar 1835.

Ein Aktionair Preußischer Versicherungs-Gesellschaften.

Zweite Beilage zu № 39 der Breslauer Zeitung.

Montag den 16. Februar 1835.

Bekanntmachung.

Unsern geehrten Kunden zeigen wir hiermit an, daß unser Verkaufs-Lokal unter den Leinwandbuden, genannt zum goldnen Adler, geschlossen ist.

Wir verbinden zugleich damit die Anzeige, daß die dort sämmtlich geführten Artikel in unserm Gewölbe, Ohlauer-Straße Nr. 4, im goldnen Löwen zu haben sind.

Besonders aufmerksam machen wir auf verschiedene Sorten fertiger Röthe-, Getreide-, Pack- und Strohsäcke, Geldbeutel, fertiger Herren-Hemden und Sterbekleider.

Für das bisher geschenkte gütige Vertrauen sagen wir unsern ergebensten Dank, mit der Bitte, uns Selbiges ferner zukommen zu lassen. Breslau, im Februar 1835.

Julius Jäger und Comp.,
Ohlauer-Straße Nr. 4, im goldnen Löwen.

Anzeige.

Die neuen Pflanzenverzeichnisse v. James Booth und Söhne in Hamburg sind erschienen und zu haben bei

Adolph Bodstein,
Nicolai-Str. gelbe Marie Nr. 13 in Breslau.

Hopfen,

eine Partie des besten Bayerischen Spalter, liegt zum Verkauf bei

Eichborn u. Comp.

Wannenbäder

mit stets geheizten Zimmern zu dem Preise von 6 Sgr. das einzelne Bad, und einen Rthlr. sechs Sgr. im Abonnement zu 6 Billets, sind von heut an zu haben und dürften die billigsten am Orte sein.

Breslau, den 10. Februar 1835.

Jos. Kroll,
Bürgerwerder Nr. 2.

Ausverkauf

von Larven und led. Handschuhen zu besonders billigen Preisen bei: Ziepult, am Rathhause Nr. 26.

Mocca- und Ceylon-Koffee

empfing und offerirt in Parthieen als auch im einzelnen billigst:
Heinrich Wilhelm Tietze,
Schweidnitzer Straße im silbernen Krebs.

Elbinger

marinirte Neunaugen, Stöhr, Lachs in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Fäßchen, geräucherter Lachs, Brabanter Sardellen, neue Schotten und Berger Heringe sind billigst zu bekommen bei:
G. Oeffeleins Ww. u. Kretschmer.
Breslau. Karlsstr. Nr. 41.

Verkauf einer Seidenhandlung in Breslau.

Ein gut assortirtes Waaren-Lager, bestehend in roher und gefärbter Seide, Kamelgarn, Baumwollengarn, verschiedenen Sorten Bänder und Schnüren, ist, ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand zu verkaufen, auch kann nöthigenfalls das Handlungs-Lokal mit in Miethe übernommen werden. Darauf Reflektirende Auswärtige erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen bei

E. Minor's Wit. und Rudolph
Reusche-Straße Nr. 37.

Capital-Gesuch von 1400 Rthlr.

Auf zwei Häuser, welche sich auf hiesigem Städtischen Grunde befinden, wird baldigst ein Capital von 1400 Rthl. zur ersten und alleinigen Hypothek verlangt, und wird dabei eine reelle Zinsenzahlung zugesichert. Das Nähere Weidenstraße Nr. 4 parterre vorn heraus.

Capitalien.

Zu 1000, 2000, 4000 und 15,000 Rthlr. sind zu einem soliden Zinsfuß auf hiesige Grundstücke zu vergeben. — Eben so werden auch Staatspapiere, Hypotheken und Erbforderungen zu jeder Zeit gegen baares Geld umgesetzt.

Commissions-Comptoir
des F. W. Nickolmann,
Schweidnitzer Straße Nr. 54.

Bekanntmachung.

Indem wir ein geehrtes Publikum ergebenst benachrichtigen, daß wir die seither unter der Firma Kohlmetz und Volckart bestandene Rauch- und Schnupftabak-Fabrik übernommen haben und unter der Firma

Gebrüder Volckart

gemeinschaftlich fortsetzen, bemerken wir zugleich, daß sämmtliche von derselben bisher gelieferten Tabacksorten auch von uns beibehalten werden.

Mit den Etiquets haben wir jedoch, veranlaßt durch die vielen Nachahmungen, welche die von dem Gründer unserer Fabrik, dem seeligen Herrn F. W. Kohlmetz, unter den eingeführten Etiquets, namentlich in den Littera-Tabacken und ganz besonders in Littera F. erfahren haben, um unter diesem Deckmantel schlechte Tabacke abzusetzen, eine Veränderung vorgenommen, wodurch wir ein geehrtes Publikum ferner vor Täuschung zu bewahren glauben.

Wir haben nämlich den Tabacken ein neues Etiquet gegeben, und dies sowohl, als die Etiquets unserer übrigen Tabacke mit unserer jetzigen Firma:

Gebrüder Volckart vormals F. W. Kohlmetz,

statt der bisherigen F. W. Kohlmetz bezeichnet. Wir bitten hierauf ganz besonders zu achten. Die Qualität unserer sämmtlichen Rauch- und Schnupftabacke betreffend, haben wir uns bemüht, dieselben noch vorzüglicher herzustellen, und namentlich auf die Fabrikation unserer Littera-Tabacke und unsers Firma-Canasters ganz besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt verwendet; so daß wir durch diese, jetzt wirklich ganz ausgezeichnete Tabacke den Ruf unserer Fabrik noch mehr zu befestigen und zu vergrößern uns sicher schmeicheln dürfen.

Wir liefern diese Tabacke jetzt zu folgenden Preisen:

Canaster	Littera A	das Pfund	1 Rthlr.		
—	—	B —	—	25 Sgr.	
—	—	C —	—	20 —	
—	—	D —	—	17½ —	
—	—	E —	—	15 —	
—	—	F —	—	12 —	blauer Druck,
—	—	F —	—	10 —	schwarzer Druck.
—	—	G —	—	8 —	
—	—	H —	—	6 —	
—	—	J —	—	4 —	
Firma-Canaster		. . .		10 —	

Berlin, den 18. Januar 1835.

Carl Eduard Volckart.
Albert Wilhelm Volckart.
Firma: Gebrüder Volckart,
Rauch- und Schnupf-Taback-Fabrik, Gertraudten-Straße Nr. 23. am Petri-Platz.

Die vorzügliche Qualität der von den Herrn Gebrüder Volckart in Berlin fabricirten Tabacke und der Wunsch, ein geehrtes Publikum mit etwas ganz ausgezeichnetem zu bedienen, hat mich veranlaßt, deren oben angeführte Tabacke zu beziehen, die ich zu den Fabrik-Preisen verkaufend, hiermit bestens empfehle.

Breslau, den 4. Februar 1835. J. G. Etzler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Ein Bäckerhaus

das Einzige auf einer belebten Straße, ist billig und mit einer Einzahlung von 500 bis 1000 Thlr. zu verkaufen. Näheres sagt Herr Hoffmann Ohlauer-Straße Nr. 24.

Haus Verkauf oder Verpachtung.

Ein hier am besten Platze belegenes neu erbautes Haus, welches sich seiner innern eleganten und bequemen Einrichtung wegen besonders zu einem Gasthofe eignen würde, beabsichtiget der Besitzer zu verkaufen oder auch zu verpachten. Dasselbe hat einen großen Hofraum, mehrere Wagen-Remisen und Stallung auf 30 bis 40 Pferde. Näheres im Anfrage- und Addreß-Büreau (altes Rathhaus.)

Beachtenswerthe Haus-Verkaufs-Anzeige.

Eine Geschäfts-Veränderung bezweckend, bin ich gesonnen, mein Haus sofort aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe Albrechtsstraße Nr. 28 dem Königl. Ober-Post-Amts-Gebäude gegenüber, ist in gutem Baustande, und außer der bisher bestehenden Spezerei-Waaren-Handlung bei dem hier stattfindenden vielen Verkehr auch zu mehrern andern Nahrungsbetrieben vorzüglich geeignet.

Hierauf reflektirende reelle Kauflustige lade daher ergebenst ein, Behufs näherer Rücksprache in den Vormittagsstunden mich zu besuchen.

Jakob Schultz, Kaufmann,
Albrechtsstraße Nr. 28.

Verkauf
von Stähren, Leinsaamen und Karpfensaamen.

Beim Dominium Bankau, Kreuzburger Kreises, steht dies Jahr wieder:

1) eine Parthie schöner gesunder $1\frac{1}{2}$jähriger und älterer Stähre edler Abkunft, zu soliden Preisen, nach Klassen, zum Verkauf, ebenso
2) 25 Schfl. 1833er Leinsaamen und
3) 80 Schock zweijähriger, besonders schön abgewachsener Karpfensaamen.

Bankau, den 12. Februar 1835.

Das Wirthschafts-Amt.

Schaaf-Verkauf.

Um denen mehrfach an mich ergangenen, mir sehr schätzbaren Anfragen zu begegnen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß vom 1. Februar an, die in hiesiger Schäferei zum Verkauf bestimmten Mutterschaafe und Sprung-Stähre zur Ansicht bereit stehen.

Raudnitz bei Frankenstein.

Graf Sternberg.

Schaafvieh-Verkauf
der Stammschäferei zu Reichen.

Eine Parthie 1- und zweijährige Sprungböcke, so wie 200 Stück Zuchtmütter, als auch Schöpse, welche noch jung und zu Wollträgern sich vorzüglich eignen, stehen zum Verkauf aufgestellt, und können täglich besichtigt werden. Die vorzügliche Qualität der Heerde ist bekannt, für Gesundheit wird Garantie geleistet.

Reichen bei Namslau. v. Wentzky.

☞ Schaafvieh = Verkauf. ☜

Bei dem Dominium Klein-Jeseritz, Nimptschschen Kreises, ohnweit Jordansmühl, stehen auch dieses Jahr wieder eine Anzahl Zuchtböcke zum Verkauf, welche sich besonders durch Wollreichthum, so wie auch starken Körperbau auszeichnen, und können diese Thiere zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden. Ebenso stehen auch circa 150 Stück Mutterschaafe zum Verkauf, welche jedoch erst nach der Schur abgeliefert werden können, und dürften auch diese Thiere den zeitgemäßen Anforderungen genügen.

Richter.

600 Mutterschaafe und
600 Schöpse,

jung, fein und reichwollig, stehen zum Verkauf auf meinen Herrschaften Pischkowitz und Wallisfurth bei Glatz, auch ist zu Pischkowitz eine Stärheerde von 200 Stücken zur Auswahl aufgestellt.

Pischkowitz, am 10 Februar 1835.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen.
Königl. Obrist-Lieutenant.

In Penkendorf, 1 Meile von Schweidnitz ¼ Meile von Würben, und in dem nahe bei Penkendorf gelegenen Gohlitsch, sind Tausend Schock Erlen Pflanzen für einen den Zeiten angemessenen Preis zu verkaufen. Kauflustige haben sich bei dem Revier-Jäger Frantz in Penkendorf zu melden.

Schöner Buchsbaum zu Einfassungen in Gärten, ist billig zu haben bei dem Dom. Lampersdorf bei Neumarkt.

Bier = Anzeige.

Mit einer besonders guten Sorte Braun- und Weiß-Bier empfiehlt sich von neuem zur geneigten Abnahme:

Bäsler, Schmiedebr. Nr. 39.

Empfehlung.

Ein gebildetes sehr wohl erzogenes Mädchen, welche in allen seinen weiblichen Arbeiten Unterricht ertheilen kann, auch die Haus- und Landwirthschaft gründlich zu führen versteht, wünscht in einer Familie, oder bei einer Wittwe als Gesellschafterin oder Wirthschafterinn ein Unterkommen. Eine liebreiche Behandlung gewöhnt, wird sie mehr auf eine solche als auf bedeutendes Gehalt sehen.

Commissions-Comptoir des F. W. Nickolmann
Schweidenitzer-Straße Nr. 54

Ein Kandidat der Theologie, welcher nebenbei gründlichen Unterricht im Klavierspielen zu geben vermag, wird als Hauslehrer bei einer Familie auf dem Lande gesucht. Darauf Reflektirende belieben sich unter der Addresse H. v. H. Domslau melden zu wollen.

Ein junger Mensch vom Lande, der die Tischler-Profession erlernen will, findet bald ein Unterkommen. Wo? ist zu erfragen Nikolai-Straße Nr. 34.

Handlungsdiener

für Material-, Tuch-, Eisen-, Mode- und Manufakturwaaren-Geschäfte, können fortwährend gute und annehmbare Stellen erhalten, durch J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmer-Straße Nr. 47.

Unterkommen = Gesuch.

Ein Gärtner und ein Koch beide unverheirathet mit guten Zeugnissen versehen suchen, ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft in der Vermiethungs-Anstalt Schmiedebrücke Nr. 51. Fr. Persitzky.

6500 Rthlr. Staatsschuldscheine wünscht Jemand im Ganzen oder auch getheilt gegen hinlängliche Sicherheit, am liebsten auf ländliche Grundstücke auszuleihen. Näheres Ohlauer-Straße Nr. 24 im ersten Stock, Addr. H. J.

Rückwurf.

In dem Lokalblatt Nr. 15 will der Schuhmacher Kassel, Bischoffstraße Nr. 5, das verbreitete Gerücht seiner Entfernung uns Unterzeichneten, als seinen Verwandten, Schuld geben und zwar aus dem Grunde: weil wir ihm die Kundschaft zu entziehen bemüht gewesen seien. Da uns dies nun aber nicht in den Sinn gekommen ist und wir uns nur seiner Verlassenen angenommen haben, weil dies unsere Pflicht war, so glauben wir, indem wir überzeugt sein dürfen, daß die Ursachen, warum Er sich ohne Wissen und Anzeige an Seine Frau plötzlich von hier entfernt hatte, im Publikum hinlänglich bekannt sind, das Wort: „Lüge" auf Ihn Selbst mit allem Rechte zurückwerfen zu können.

H. Emmert. G. Rettig.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin und Leipzig; zu erfragen Reusche-Straße im rothen Hause in der Gaststube

Zum Wurstpicknick, Montag den 16. Februar, ladet ergebenst ein:

der Coffetier
im rothen Hirsch vor dem Sandthore

Die Brauerei und Gastwirthschaft zu Lossen Brieger Kreises wird Johanni d. J. pachtlos. Die Lage an der Chaussée nach Oberschlesien, so wie der Krug-Verlag nach Lossen, Rosenthal, Buchitz, Lichten und Jeschen, empfiehlt das Etablissement und wird gegenwärtig 800 Thlr. Pacht gezahlt. Nach Umständen wird die Gastwirthschaft auch allein in Pacht gegeben. Kautionsfähige Pächter belieben sich zu melden beim Wirthschafts-Amt der Herrschaft Lossen.

(Zu vermiethen) ist goldne Rade-Gasse in Belle Alliance der 1ste Stock und Paterre.

Blücherplatz in den drei Mohren im zweiten Stock, ist bald oder zum Termin Ostern, eine große freundliche Stube, vorn heraus, mit oder ohne Meubles, an einen einzelnen soliden Herrn zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfahren.

Nikolai-Straße Nr. 22 sind mehre Wohnungen, wobei ein Comptoir ist, zu vermiethen, und Ostern zu beziehen. Auch steht allda eine Geldkasse zu verkaufen.

Ein großer, gedielter, trockner Keller ist zu Term. Ostern, Elisabethstraße Nr. 3. zu vermiethen.

Zu vermiethen

Riemerzeile Nr. 18, ist eine lichte freundliche Stube nebst einem heizbaren Schlafkabinet, für ein oder ein paar Personen, und diese Ostern zu beziehen.

Ring Nr. 11 sind fortwährend gut meublirte Zimmer auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen und gleich zu beziehen. R. Schultze.

Zu vermiethen.

Sandstraße Nr. 5. ist eine gut möblirte Stube nebst Kabinet im ersten Stock vorn heraus, für zwei einzelne Herrn, zu vermiethen, und den 3. April zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermiethen

und den 1. April d. J. zu beziehen: auf dem Neumarkt Nr. 5 der erste Stock, für 60 Rthlr., und im 2ten Stock die Vorderstube für 30 Rthlr. Näheres daselbst.

Zu vermiethen ist eine freundliche Wohnung von zwei Stuben, Alkove und Beigelaß für 60 Rthlr. Stockgasse Nr. 17 ohnweit der Universität; daselbst auch kleinere Wohnungen.

Angekommene Fremde.

Den 14. Febr. Gold. Gans: Hr. Landes-Aeltester v. Tieschowitz a. Rokitnitz. — Hr. Kaufm. Schuster a. Frankfurth am M. — Gold. Krone: Hr. Dr. Koch a. Schweidnitz. — Gold. Schwerdt: Hr. Gutsbes. Werner und Hr. Fabrikant Schlösser a. Ozorkow. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Breiter a. Leipzig. — Hr. Kaufm. Scalla a. Stettin. — Fechtschule: Hr. Kaufm. Wurzel a. Petrikau. — Hr. Kaufm. Berliner a. Secks. — Gold. Zepter: Hr. Gutspächter v. Wichlinski a. Pogrzybow. — Gr. Stube: Hr. Gutsbes. Berka a. Buchelsdorf. — Hr. Insp. Koschmieder a. Zantuch. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. Graf v. Jaraczewski a. Krakau. — Weiße Adler: Hr. Kaufmann Wehrmann a. Frankfurth a. M. — Hr. Baron v. Richthofen a. Kohlhöhe. — Hr. Dokt. Schick a. Neisse. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Fischer a. Haynau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Segelin a. Gleiwitz. — Hr. Kaufm. Kopisch a. Schmiedeberg. — Hr. Kämmerer Wentzel a. Löwen. — Hr. Gutsbesitzer Scholz a. Sarawenze. — Deutsche Haus: Hr. Graf v. Reichenbach a. Poln. Würbitz.

Privat-Logis: Reuschestr. Nr. 65: Hr. Kaufmann Cohn a. Liegnitz. — Weintraubengasse Nr. 8: Hr. Ober-Amtmann Bischof a. Koschperndorf. — Hintermarkt Nr. 2: Fr. Baronin v. Baudell a. Berlin.

Den 15. Febr. Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Will aus Schweinfurt. — Hr. Kaufm. Kling a. Düren. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. v. Randow a. Naucke. — Hr. Ober-Amtmann Geisler a. Reichenbach. — Fr. Schauspielerin Faller a. Glogau. — Gold. Baum: Hr. Stadtrichter Manger aus Waldenburg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsbes. Zedler aus Schlaupp. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Michel a. Offenbach. — Rußische Kaiser: Hr. Handlungsreisender Paschold a. Zgierz. —

Privat-Logis: Elisabethstr. Nr. 8: Hr. Gutsbes. v. Uechtritz a. Siegda. — Gartenstr. Nr. 12: Hr. Baron von Richthofen a. Gutschdorf.

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 14. Februar 1835.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	$153\frac{7}{12}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{1}{2}$	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6. $26\frac{1}{2}$	6. 26
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	$103\frac{1}{2}$	—
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{1}{2}$
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$104\frac{1}{6}$
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{3}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		$113\frac{5}{12}$	—
Poln. Courant		$102\frac{1}{2}$	—
Wiener Einl.-Scheine		—	42
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$100\frac{1}{4}$
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	$64\frac{1}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	$104\frac{2}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	91
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	—	$102\frac{2}{3}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	—	$106\frac{1}{2}$
Ditto ditto — 500 —	4	—	$106\frac{3}{4}$
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

14. Fbr.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. B.	27″ 7, 38	+ 2, 0	— 1, 4	— 1, 8	NW. 78°	Dckgw.
2 U. N.	27″ 5, 30	+ 2, 0	— 1, 0	— 1, 4	W. 58	übrzgn.

Nachtkühle — 2, 0 (Thermometer) Oder + 0. 4

15. Fbr.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. B.	27″ 6, 31	+ 0, 8	— 3, 5	— 3, 7	WNW. 34	Dckgw.
2 U. N.	27″ 7, 02	+ 1, 0	— 4, 6	— 1, 6	N. 22	grWlk.

Nachtkühle — 3, 9 (Thermometer) Oder + 0, 0.

Getreide-Preise.

Breslau, den 14 Februar 1835

	Höchster	Mittler	Niedrigster
Waizen:	1 Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 16 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 26 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.